



**HFBK** AUSGABE 57 Juni 09

## newsletter

HOCHSCHULE Robert Stadler 2 Wieder gut aufgestellt 3 Leistungsstipendium für internationale Studierende 3 BERICHTE Natürlich-Klimazonen und Biosphären 4 Wettbewerb »Brücken bauen« 6 Entwürfe zur Beleuchtung 7 Akkuschrauberrennen 2009 8 See ohne Vergangenheit 9 Ein Traum ist alles Leben 10 When Transcendence Becomes Form 12 Off-Spaces 13 Baltic Raw 14 The Beetobee Net 15 Materialverlag bei Ortner 2 16 Minarette der Centrum-Moschee 16 »Tiger & Turtle/Magic Mountain« 17 Stipendium 18 TERMINE Eröffnungen 19 Ausstellungen 19 Veranstaltungen 21 Querdurch 21 Ausschreibungen 22 Publikationen von HFBK-Lehrenden 23 Impressum 23

BEILAGE  
Brigitte Kölle: [subvision.kunst.festival.off](http://subvision.kunst.festival.off).  
Michael Lingner: Kunstvermittlung als künstlerische Aufgabe? Formate partizipatorischer »Führungen« für das Kunstfestival subvision  
Julia Ziegenbein: Multiple Choice. Entdecken, wodurch Kunst zur Kunst wird

## Robert Stadler

In diesem Sommersemester hat Robert Stadler (\*1966 in Wien) im Studienschwerpunkt Design eine Gastprofessur angetreten. Er hat am Istituto Europeo di Design in Mailand und an der Ecole nationale supérieure de création industrielle (ENSCI) / Les Ateliers in Paris studiert. In Paris hat Stadler 1992 die Gruppe RADI DESIGNERS mitbegründet. Seit 2000 ist er neben Radi Design auch als eigenständiger Designer tätig.

Robert Stadler bespielt mit seinen Arbeiten höchst unterschiedliche Felder und wechselt häufig zwischen Selbstbeauftragung und Auftragstellungen von Seiten der Industrie, im selben Maße hinterfragt er auch die Grenzen zwischen Kunst und Design.

Robert Stadler lebt und arbeitet in Paris und Rio de Janeiro.

### **Einzelausstellungen (Auswahl seit 2005)**

2008 »Dissipations«, Galerie Emmanuel Perrotin, Paris;  
»Bifurcations«, Carpenter's Workshop Gallery, London  
»Loosgelöst«, Installation im Adolf Loos Apartment, Wien, Museum Karlsplatz  
2006/07 »Roomers«, Galerie Traversée, Munich  
»Understandwhatyoulove«, Galerie des Multiples, Paris  
2005 »Vacancy«, Project Room / Galerie Yvon Lambert, Paris

### **Gruppenausstellungen (Auswahl seit 2005)**

2008 »Echelle Humaine«, Maison du Livre, de l'Image et du Son, Villeurbanne; »Erecede Repos«, Centre de Design de Marseille, Château d'Avignon en Camargue; »The Freak Show«, Musée de la Monnaie, Paris; »ObjectFactory«, Gardiner Museum, Toronto / Canada; »Design Reference Paris«, Guangzhou & Shanghai, China; 2007 »White Light / Writelt«, Lieu Commun, Toulouse; »Design Contre Design«, Grand Palais, Paris; 2006 »Body Language«, Design Brussels, Brüssel; »Passionswege«, Installation bei Demel, Vienna; 2005 »Design Now«, 49 nord 6 est – Frac Lorraine, Metz; »Best Of«, Galerie Dominique Fiat, Paris; »Statement«, Galerie Traversée, München; »New Stars«, Galleria Arnaud, St. Moritz.



Robert Stadler © Guillaume Ziccarelli



Robert Stadler, Pouls & Pouf, © Patrick Gries

## »Wieder gut aufgestellt!«

Alle drei Jahre wählen die Belegschaften des Öffentlichen Dienstes Ihre Personalvertretung – den Personalrat. So auch jetzt wieder im Mai.

Er ist eines der letzten direkt gewählten Gremien an der HFBK; ein Kollegialorgan, das keine Privilegierungen von Gruppen oder eine mehr oder weniger steile Entscheidungs- oder Befugnishierarchie kennt.

Da unsere Einrichtung in den letzten Jahren sehr geschrumpft ist, hat der Personalrat nur noch fünf Mitglieder: einen Vertreter für die Gruppe der Beamten und vier für die Gruppe der Beschäftigten (so heißt neuerdings der Zusammenschluss der vormaligen Gruppen der Angestellten und der Arbeiter), und natürlich sind alle quasi »ehrenamtlich« tätig, denn unsere Hochschule ist viel zu klein für eine Freistellung.

Unsere Aufgaben sind z. B. die Mitbestimmung bei Einstellungen und bei einer Reihe sonstiger Veränderungen in der Belegschaft; Einführung neuer Arbeitsmethoden; Umzug von Betriebsteilen; bei Fragen zur Arbeitssicherheit und so fort – kurz: zur Erhaltung des Betriebsfriedens gibt es eine Interessenvertretung für alle Kolleginnen und Kollegen im Hause – unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu einer »akademischen« Gruppe!

Das Personalratsbüro befindet sich in Raum 335 – das ist das Kämmerchen zwischen dem 2. und 3. Stock im kleinen Lerchenfeld-Treppenhaus.

Unsere turnusmäßigen Sitzungen sind dort immer am 1. und 3. Mittwoch eines Monats um 10 Uhr. Man kann uns aber auch sonst jederzeit ansprechen!

von Rainer Korsen

### Die neu gewählten Mitglieder des Personalrats sind:

Dagmar Droese  
Rainer Korsen  
Matthias Lehnhardt  
Tina Müller-Westermann  
Rainer Oehms



Nando Vivas, »Ohne Titel«, 2009, 100x70 cm, Acryl auf Papier

## Leistungsstipendien für internationale Studierende

Die Hochschule konnte auch in diesem Jahr wieder insgesamt vier Leistungsstipendien für internationale Studierende aus Mitteln der BWF und durch eine Kofinanzierung der Karl H. Ditze Stiftung und des DAAD (»matching funds«) vergeben.

Die AG Internationales mit Prof. Werner Büttner, Prof. Marie José Burki, Prof. Pepe Danquart, Prof. Dr. Michael Diers, Prof. Ingo Offermanns, Prof. Lutz Pankow und Prof. Pia Stadtbäumer hat über die Vergabe entschieden.

Von den 15 BewerberInnen haben ein Leistungsstipendium erhalten: Xu Liang (China), er studiert bei Silke Grossmann; Hiroko Kamedo (Japan), Studentin von Norbert Schwontkowski; Fernando Vivas-Márquez (Spanien), Master-Student bei Werner Büttner und Yao Wa (China) aus der Klasse von Glen Oliver Löw.



Liang Xu, Palmen, Qiqihar 2008, Fotografie, 74 x 90 cm



Hiroko Kamedo, »Ohne Titel«, 2008, Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm



# Natürlich – Klimazonen und Biosphären. Seminar, Vorträge/Workshops und Ausstellung

## Ein Bericht von Susanne Lorenz, Professorin im Studienschwerpunkt Design und Marion Ellwanger, Professorin für Textildesign

Wir haben in diesem Sommersemester in das Seminar ausdrücklich Studierende aller Studienschwerpunkte eingeladen und mit etwa 20 Studierenden der Studienschwerpunkte Design, Malerei/Zeichnen, Bildhauerei, Bühnenraum und der Kunstpädagogik gearbeitet. Das Seminar wurde in Kooperation mit dem Biozentrum Hamburg und dem Neuen Botanischen Garten in Klein-Flottbek durchgeführt. Dessen wissenschaftlicher Leiter und Biologe, Dr. Carsten Schirarend, beteiligte sich mit fachlichen Führungen und als Ansprechpartner, insbesondere aber als Hausherr, der die TeilnehmerInnen dazu einlud, die im Seminar entstandenen Arbeiten ab dem 5. Juli auf dem Gelände des Neuen Botanischen Gartens auszustellen.

Be- und hinterfragt wurde im Seminar die jeweilige Haltung gegenüber dem, was wir als Natur definieren. Künstliche Biosphären wie Tropenhäuser sind ausgefeilte Technosphären und werden nicht selten als natürlichere Räume kommen als die uns umgebende Kulturlandschaft rezipiert und kommuniziert.

Die grüne Avantgarde im Textil-Design sind in Zukunft zum Beispiel Farmer, die Bakterien auf ihren Stoffen züchten, um natürlicher zu färben. Entwicklung von natürlichen Materialien heißt zunehmend Evolution im Labor, was die Materialästhetik grundlegend in Frage stellen wird: wachsende Strukturen im Nanobereich und Baumwollspray aus der Tube, genmanipulierte Ziegenmilch für stabilere Garne und Experimente mit Knochenmark für individuelleren Schmuck.

Vor dem Hintergrund der aktuellen ökologischen Situation wurde von der Qualität und Ästhetik des Mensaessens über Ressourcenverschiebungen bis hin zur Tradition des Einkapselns und Sphärenbauens diskutiert. Neben historischen und aktuellen Beispielen aus Kunst und Wissenschaft gaben Anregungen hierzu auch Texte des Philosophen Peter Sloterdijk (»Sphären« I–III, Frankfurt 1998–2004), zudem wurde Donnerstagabends ein thematisch assoziiertes Dokumentarfilmprogramm angeboten (Manufactured Landscapes; Oil Crash; Bionik u. a.). Eingeladen waren außerdem WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen, die das Seminar mit ihren Beiträgen bereicherten.

Der Künstler Bertolt Hering führte in einem zweitägigen Workshop in seine Farbbeobachtungsmethode ein. Im Botanischen Garten in Klein Flottbek wurden am Beispiel der Farbigkeit einer Dünenvegetation die darin vorkommenden Farben nach eigenem Empfinden vor Ort und im direkten Vergleich mit Farbmustern des NCS-Systems® erfasst. Hering ermöglicht so, Farbpaletten aus der Natur heraus zu entwickeln, die unseren Eindrücken vom Ort entsprechen. Die unter Laborbedingungen entwickelten Farbenlehren

werden so vom Kopf auf die Füße ihrer natürlichen Grundlagen gestellt.

»Die Wüsten der Welt wachsen täglich um 244 qm.« Dies war eine der zahlreichen Thesen des Meteorologen Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm Gerstengarbe vom Institut für Klimafolgenforschung in Potsdam (<http://www.pik-potsdam.de>), der den aktuellen Forschungsstand zur Klimasituation aufzeigte und in konkreten Bildern anschaulich machte. Das Institut ist interessiert an transdisziplinärer Vernetzung. Einmal im Jahr lädt das PIK zusammen mit dem British Council zum »Tipping Point« ein, einer Open-Space-Veranstaltung mit Wissenschaftlern und Künstlern, um Ideen zur Klimadiskussion auszutauschen und Kooperationen anzuregen ([http://www.britishcouncil.de/d/about/pr\\_tp\\_0908.htm](http://www.britishcouncil.de/d/about/pr_tp_0908.htm)).

Die Kulturwissenschaftlerin Dr. Hildegard Kurt plädierte für ein evolutives Wachstum in allen Bereichen der Gesellschaft (im Gegensatz zum Zinseszins hört »selbst der Mammutbaum irgendwann auf zu wachsen«). Sie schlug hierfür einen Bogen von Paracelsus' Vorstellungen vom Sein und Werden über Schiller (Stofftrieb – Spieltrieb – Formtrieb) und Beuys (Chaos – Bewegung – Form) hin zu dem Ökonomen Karl Otto Scharmer (from ego-system to eco-system awareness) sowie dem charismatischen Physiker Hans Peter Dürr. Letzterer verweist auf die Ganzheitlichkeit und das evolutive Wesen der Quantenphysik, für die nicht mehr die Materie, sondern die Veränderung das Primäre ist: »Die nekrophile Welt haben wir nun verlassen und leben jetzt in einer biophilen Welt«. In einer »Wirklichkeit der Potentialität« wird die Welt nicht zu einem zu entziffernden Buch, sie ist vielmehr eine lebendige permanente Schöpfung.

Wie bei jeder Form von Kreativität lässt sich auch die permanente Welterschöpfung nicht ohne Tod denken. Wobei der Tod, wie im Vortrag von Christiane Wöhler thematisiert, Nahrung/Humus für neues Leben liefert. Wöhler ist Textildesignerin, Vertreterin und Kommunikatorin des Prinzips Cradle to Cradle (Von der Wiege zur Wiege) nach dem deutschen Chemiker Michael Braungart und dem amerikanischen Architekten William McDonough ([www.epea.com](http://www.epea.com)). Deren Auffassung nach gibt es zwei sinnvolle Kreislaufketten für die Produktion von Gütern, eine biologische, nach dem Vorbild der Natur, bei der die Verbrauchsgüter vollständig biologisch abgebaut werden können (statt zu Müll werden diese zu Humus), und eine technische, bei der sich Gebrauchsgüter aufgrund der hohen Qualität ihrer Materialien endlos recyceln lassen. Über ein internationales, ökologisches Netzwerk der textilen Stoffstromkette und als Beiratsmitglied der Gaia University ([www.gaiauniversity.de](http://www.gaiauniversity.de)) kommuniziert Christiane Wöhler in Forschung, Lehre und Praxis: »Mein Wunsch ist, die vielseitigen Erfindungen und Erkenntnisse für zukunftsfähige Gestaltungsfelder mit engagierten Partnern umzusetzen. Was schön aussieht und die Produzenten und Nutzer krank macht oder die Umwelt zerstört, ist kein gutes Produkt. Ein intelligentes Design im Sinne von Cradle to Cradle lernt von

der Natur: Die Natur produziert keinen Abfall. Alle Systeme zirkulieren in vernetzten Kreisläufen. Gutes Design unterstützt die biologische und ästhetische Vielfalt.«

Aber sind recycelfähige Produkte aus synthetischen Fasern nachhaltig, weil sie bis zu fünfmal ohne Qualitätsverlust wiederaufbereitet werden können, oder benötigen insbesondere die biosynthetischen Stoffe eine breitere Designlobby? Im anschließenden Vortrag der Industriedesignerin Dr. Marina Wachs wurden diese beiden Kreisläufe auch gegeneinander diskutiert. »Innerhalb der Perspektive auf ein gemeinsames kulturelles Erbe müssen wir uns fragen: Was ist nachhaltig?, so Wachs. Der inflationäre Begriff der Nachhaltigkeit wurde von Marina Wachs anhand praktischer Anwendungen in der Kunst, dem Design und der Architektur konturiert und kontrovers diskutiert. Welchen Einfluss haben und werden diese Entwicklungen und Einstellungen auf die Formsprache in Kunst, Architektur und Design haben? Eine gelungene Kombination aus Konzept und Umsetzung, die nicht vordergründig an die Moral appelliert, sondern Selbstverständnis und Selbstbewusstsein ausstrahlt, ist noch selten. Während Braungart nach dem Prinzip des Cradle to Cradle für intelligente Verschwendung wirbt, zitiert Christiane Wöhler auch Laotse »Das Sichtbare gibt dem Werk Gestalt, das Unsichtbare verleiht ihm seinen Wert«.

Marina Wachs sieht im Hinblick auf einen nachhaltigen Materialeinsatz Inspirationen in verschiedenen Sparten: in regionalen Designsprachen, wie Konstruktionselementen aus reetgedeckten Wänden in der Architektur (Spreewaldtherme, 4a Architekten, 2008), wie auch in Arbeiten der Künstlerin Andrea Zittel und dem Designer Konstantin Grcic.

Der Künstler Olafur Eliasson lässt wohl wie kaum ein anderer Zeitgenosse den Zusammenhang von Natur und Technik auf eine scheinbar selbstverständliche, man möchte fast sagen »natürlich« anmutende Weise, in seinen Arbeiten erfahrbar werden – nicht zuletzt, indem er Reflektionen und Untersuchungen von einer Disziplin auf eine andere überträgt. Seine Installationen werden dabei nicht nur zum Spiegel unserer Wahrnehmungsbedingungen, sondern, hieraus schlussfolgernd, zu einer Aufforderung zum Handeln:

»Die Welt erscheint uns gegeben und daher objektiv. Dass das meiste gestaltet und inszeniert ist, entgeht unserer Wahrnehmung oft. Weil wir die Welt über unsere Sinne wahrnehmen, ist diese Art des Begreifens entscheidend. Wir sollten uns bewusst sein, inwieweit unsere Sinne daran beteiligt sind, die Umgebung einerseits wahrzunehmen und sie andererseits gleichsam mitzugestalten. Die Welt ist nämlich nicht objektiv, sondern durch unser Engagement (man kann auch sagen: durch unser In-der-Welt-Sein) relativ. Wir haben die Möglichkeit, unsere Umgebung zu verändern.«

(Olafur Eliasson, zitiert nach Dr. Corinna Rösner, anlässlich einer Ausstellung im Staatlichen Museum für Angewandte Kunst in München, 2008).

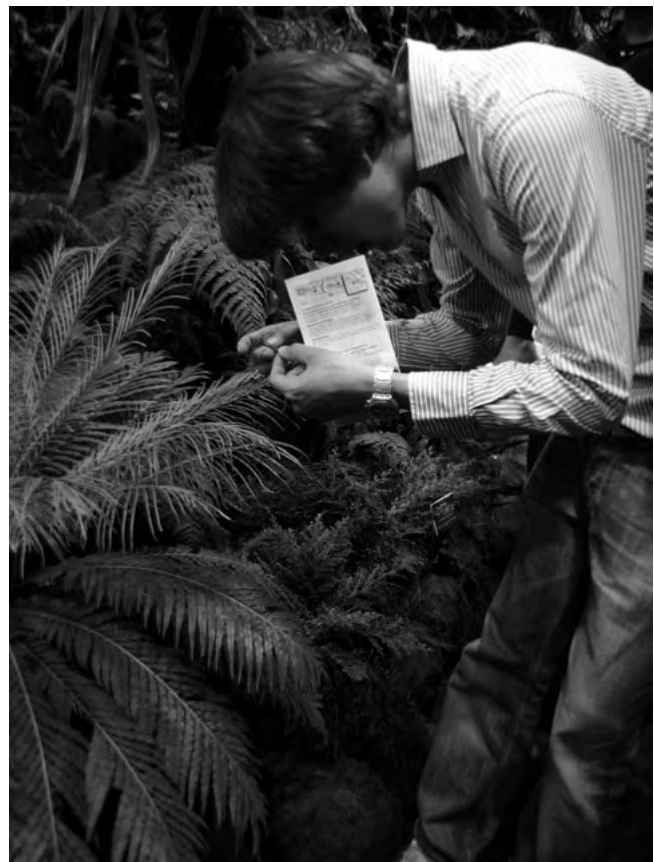
Also: Ran an die Arbeit am »Raumschiff Erde«, um mit Buckminster Fuller einen weiteren transdisziplinären Konstrukteur zu zitieren!

#### **Natürlich – Ausstellung von HFBK-Studierenden im Neuen Botanischen Garten Hamburg, Klein-Flottbek**

vom 5. Juli 2009

Botanischer Garten Hamburg, Klein Flottbek

Ohnhorststraße, gegenüber S-Bahn-Station Klein-Flottbek.



Exkursion in den Botanischen Garten, Foto: Marion Ellwanger

# Claire Erhardt gewinnt Wettbewerb »Brücken bauen« der IKEA-Stiftung

## 17 Studierende aus dem Studienschwerpunkt Design bewarben sich um das Stipendium der IKEA-Stiftung

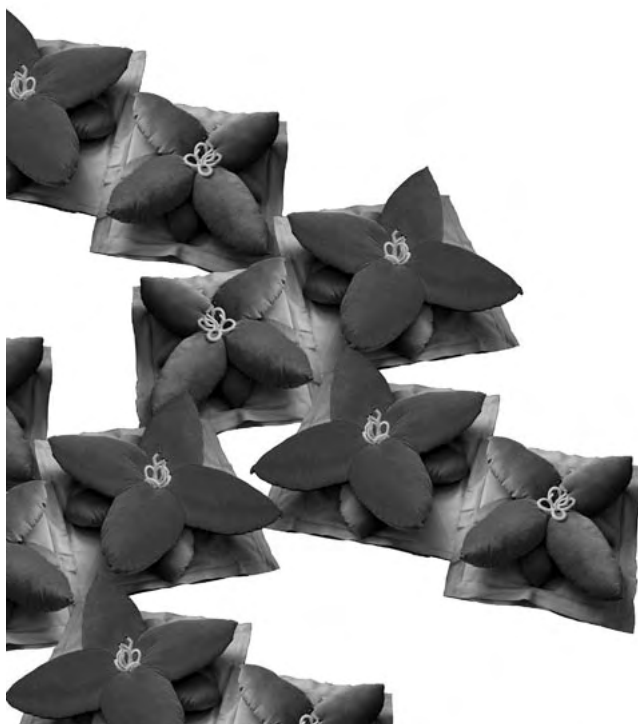
Die IKEA-Stiftung schreibt jedes Jahr einen Wettbewerb für Studierende der Fachbereiche Produkt- und Industriedesign aus. In diesem Jahr waren die Studierenden der Hochschule für bildende Künste Hamburg und der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe eingeladen, Ideen zum Thema »Brücken bauen« zu entwickeln. Dabei stand den Studierenden frei, ein Produkt, ein Kommunikationsmittel oder auch einen Einrichtungsgegenstand zu gestalten.

Aus der HFG Karlsruhe und von der HFBK lagen jeweils 17 Wettbewerbsbeiträge vor. Zunächst wurde aus den Beiträgen der HFBK eine Vorauswahl getroffen, in die nächste Runde haben es die Projekte von Stine Paeper, Wolfgang Geier, Greta Brix, Claire Erhardt und Jan Görlitz geschafft. In der zweiten Runde wurde dann Claire Erhardt einstimmig als Gewinnerin ermittelt. Aus der anschließenden Diskussion um den zweiten Platz ging dann Jan Görlitz hervor. Greta Brix wurde auf den Nachrückerplatz gewählt, falls eine/r der GewinnerInnen das Stipendium nicht antreten sollte.

Claire Erhardts Beitrag waren Wendekissen der besonderen Art: Sie wollen das Wohnzimmer zu dem machen, was es sein soll: ein Ort für alle. Denn die Wendekissen schaffen es, ein monochrom gehaltenes Wohnzimmer und Sofa in Kürze in ein blütenreiches, buntes Spielparadies zu verwandeln und können in Windeseile wieder in ein dezentes graues Kissen zurückgedreht werden. Die Blüten sind Futter und farbige Zier zugleich. Jan Görlitz entwarf ein »Kicklicht«. Angelehnt an die bekannten Lightballs können mit den Kicklichtern ein Garten- oder Grillfest in stimmungsvolles Licht getaucht werden. Wem dies zu langweilig erscheint, der verwandelt die Lichtquelle mit einem gezielten Tritt zum leuchtenden Spielball.

Die vier ausgezeichneten NachwuchsdesignerInnen dürfen für ein Gastsemester nach Schweden, an das Ingvar Kamprad Design Centrum in Lund. Dabei finanziert die Stiftung alle Kosten für Reise und Unterkunft sowie ein Taschengeld. Außerdem öffnen sich ihnen die Türen der Designabteilung von Ikea.

Die Preisverleihung findet am 18. Juni im Rahmen der Ausstellung »Democratic Design / IKEA Möbel« für die Menschheit in der Pinakothek der Moderne in München statt.



Claire Erhardt, Wendekissen, 2009, Baumwolle, Baumwollsamt, Polyester, 70 x 70 cm und 50 x 50 cm



Jan Görlitz, Kicklicht, 2009

## »Entwürfe zur Beleuchtung«

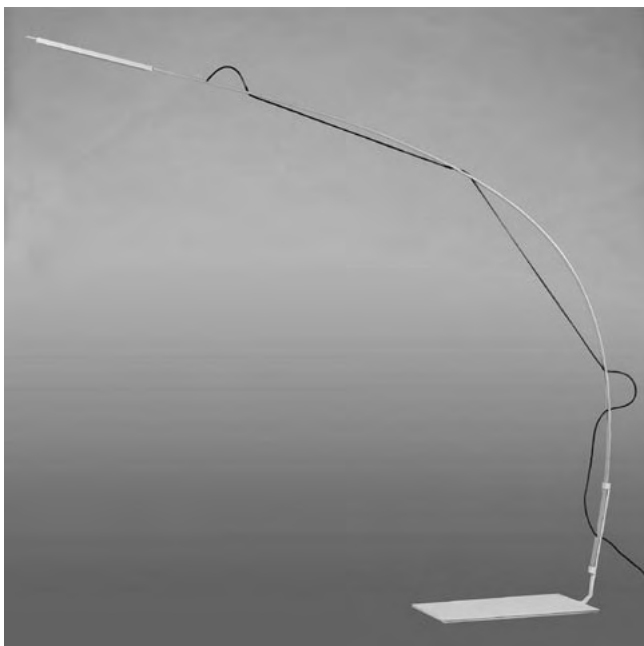
### Die HFBK auf dem DMY International Design Festival in Berlin

Das siebte DMY International Design Festival Berlin »Same same, but different« lud internationale Designer, Fachpublikum und Interessierte vom 3. bis 7. Juni nach Berlin ein. Unter den DMY »Youngsters« waren auch Studierende von Glen Oliver Löw, Professor für Produktdesign, und Lutz Pankow, Professor für Technisches Design an der HFBK. In zwei Großausstellungen sowie vielen in der Stadt verteilten Satelliten-Shows und Open Studios wurden Arbeiten international etablierter Designer, aber auch Prototypen und experimentelle Projekte von NachwuchsdesignerInnen vorgestellt. Die Ausstellungen wurden begleitet von einem breiten Programm aus Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Performances und Partys, die fünf Tage lang die Stadt bespielten.

Zu den wichtigen Events des Festivals zählt das DMY Youngsters, auf dem experimentierfreudige und junge Projekte nationaler und internationaler NachwuchsdesignerInnen präsentiert werden. Junge Gestalter und Designbüros von Europa über Asien bis Australien sowie Designhochschulen aus den Niederlanden, England, Tschechien, Schweden und Deutschland stellten in diesem Jahr ihre aktuellen Projekte und Prototypen vor und gaben Einblick in Entwicklungen des Designs. Darunter waren auch die »Entwürfe zur Beleuchtung« der acht HFBK-Studierenden Sebastian Diephaus, Chris Dobbert, Angelina Erhorn, Martin Malich, Bernhard Osann, Aaron Rauh, David Saupe und Philipp Wand zu sehen. Die neun Leuchtenentwürfe weisen neben ihrem funktionalen Charakter interessante technische Lösungen auf und wurden von den HFBKlerInnen in zwei Containern dem interessierten Publikum in Berlin präsentiert. Auf der Jahresausstellung werden Container und Leuchten auch am Lerchenfeld in Hamburg zu sehen sein.



Philipp Wand, »Eclipse«, 2009



Chris Dobbert, »Valerie Fatigue«, 2009



Aron Rauh, David Saupe, »Gym«, 2009



# Akkuschrauberrennen 2009

## HFBK-Studierende belegen den 3. Platz

Die HFBK war auch in diesem Jahr wieder mit vier Studierenden der Anfängerklasse Design beim Akkuschrauberrennen in Hildesheim dabei. Nachdem Aaron Rauh und Nicolas Schrader mit ihrem Monowheel 2007 in zwei Kategorien gewannen, war nun das neue HFBK-Team »Die Exzentriker« mit Ruben Faber, Sebastian Auray, Ludolf von Oldershausen und Nils Ferbe am 6. Juni am Start. Betreut wurde das Projekt von Alek Holtkamp, Leiter der Metall-Werkstatt, und Lutz Pankow, Professor für technisches Design an der HFBK.

Die Fakultät Gestaltung der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hildesheim richtet das Rennen, bei dem selbst entworfene Rennfahrzeuge mit Akkuschrauberantrieb gegeneinander antreten, bereits zum sechsten Mal aus. Gewinner in der Hauptkategorie ist diejenige Mannschaft, die am schnellsten durch den Parcours kommt. Außerdem gibt es auch noch den Publikumspreis, mit dem die Zuschauer die technische und gestalterische Umsetzung sowie den Gesamtauftritt des Teams auszeichnet.

15 Teams mit insgesamt 70 Studierenden nahmen an dem diesjährigen Wettkampf teil und lieferten sich einen spannenden Rennen. Auf der 150 Meter langen und eine Acht beschreibenden Strecke setzte sich das Team »Windstärke 18 V« der Fachhochschule OOW Emden mit einem Alusitzrad durch. Zudem sicherten sich die Emdener Studierenden auch den Publikumspreis. »Die Exzentriker« von der HFBK haben es mit ihrem genialen Rennfahrzeug auf den 3. Platz in der Kategorie Publikumspreises geschafft.



Das Rennfahrzeug mit Akkuschrauberantrieb der Designergruppe »Die Exzentriker«, Hildesheim 2009



# See ohne Vergangenheit

## Einweihung der Skulptur »Bernsteingewebe« von Almut Grypstra in Allermöhe

Auf der Hainbuchenallee weht ein heftiger Wind. Vielleicht sind die namensgebenden Bäume einfach noch nicht groß genug, um die ansonsten benutzerfreundliche Fußgänger-Allee, die den jungen Stadtteil als zentrale Achse durchzieht, vor ihm zu schützen. In Allermöhe haben die Stadtplaner versucht, keine Fehler zu machen, denkt die Besucherin aus der Innenstadt auf ihrem kurvenlosen Weg zum Siedlungsrand. Dort liegt der Westsee. Wie alles hier wurde er fürsorglich angelegt, aber das merkt ihm keiner an, sogar der Sandstrand an seinen Ufern sieht echt aus, im Sonnenlicht, das an Tagen wie diesen aus Wolkentürmen hervorbricht.

Diese Übergangszone zwischen geschichtsloser Architektur und künstlich angelegter Natur hat sich Almut Grypstra als Ort für ihre Skulptur ausgesucht. »Bernsteingewebe« besteht aus einem anderthalb Meter hohen und fünf Meter langen Chromstahlgerüst, dessen gewellte Form an ein Tuch erinnert. An den Knotenpunkten der netzartigen Struktur befinden sich drehbare Kugeln aus einem speziellen Kunstharz, in die Fundstücke eingegossen wurden, die die Künstlerin in der näheren Umgebung aufgelesen hat. Es sind Relikte wie Kronkorken, Einwegfeuerzeuge, oder kaputte Spielzeuge, die auf die Anwesenheit von Menschen hindeuten und die nun in den Kugeln eingeschlossen sind, wie prähistorische Insekten in Bernstein. Die Künstlerin hat all die weggeworfenen Dinge meist paarweise kombiniert, so scheinen sie eine Bedeutung zu bekommen, abgesehen davon, dass sie in ihren Kugeln plötzlich wertvoll wirken.

Grypstra hat an der HFBK studiert und 2008 bei Pia Stadtbäumer Diplom gemacht. Den Auftrag für die Skulptur bekam sie im Zuge eines Wettbewerbs, den der Kommunikations- und Kunstverein Allermöhe e. V., kurz Kokus, 2007 über die HFBK ausgeschrieben hatte. Fünf Entwürfe kamen damals in die engere Wahl, eine zehnköpfige Jury entschied sich schließlich für den Vorschlag von Grypstra. Dass die Skulptur nicht



»Bernsteingewebe«, Detailansicht einer Kugel, Foto: Karl Grypstra

wie geplant 2008, sondern erst jetzt realisiert werden konnte, liegt unter anderem an der Baugenehmigung, um die sich die Künstlerin selbst kümmern musste.

Über das Spielerisch-Leichte, das sie ausstrahlt – bei der Einweihungsfeier am 28. Mai sah man auch Erwachsene verzückt die Kugeln bewegen –, verleiht Grypstras Skulptur dem Ort eine komplexe historische Dimension. Ausführliche Recherchen sind in die Arbeit eingeflossen. Das erste nicht landwirtschaftliche Unternehmen in Alt-Allermöhe war eine Textil-Manufaktur, eine Kattundruckerei, die bis Anfang des 19. Jahrhunderts in Betrieb war. »Bernsteingewebe« steht aber auch für die Struktur der Bevölkerung des heutigen Allermöhe, die sich aus vielen Nationalitäten zusammensetzt. Die Skulptur wird altern und ein Teil der Geschichte Allermöhes werden. Und mit den Jahren wird das Epoxidharz der Kugeln vergilben, bis es irgendwann tatsächlich aussieht wie Bernstein ...

### »Bernsteingewebe«

Almut Grypstra  
Westsee, Hamburg-Allermöhe  
Hainbuchenallee 1 a



»Bernsteingewebe« von Almut Grypstra in Hamburg-Allermöhe, Foto: Karl Grypstra

## Ein Traum ist alles Leben ...

### Eine Ausstellung in der Kunsthalle Lingen befasst sich mit theatralischen Ansätzen in der bildenden Kunst

Der aus Lingen stammende Künstler Harry Kramer (1925–1997), heute vor allem durch seine Initiative zur Realisierung der Künstler-Nekropole in Kassel in Erinnerung, verdiente sein Geld als Schauspieler, Tänzer und Puppenspieler, bevor er in den 50er-Jahren mit kinetischen Objekten und experimentellen Filmen bekannt wurde. Im Jahr 1952 entwickelte er sein Mechanisches Theater und später die – sogenannten – automobilen Skulpturen. Vor dem Hintergrund des theatralischen Ansatzes in den Arbeiten Kramers, die in der Ausstellung ebenfalls präsentiert werden, setzt die Gruppenausstellung »Ein Traum ist alles Leben und die Träume selbst ein Traum« in der Kunsthalle Lingen acht Positionen von zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern, darunter sieben AbsolventInnen der HFBK, in Beziehung. Im Mittelpunkt steht – über das rein visuelle Erlebnis hinaus – die Erfahrung einer inszenierten Situation, die Skulptur, Raum und Betrachtende einschließt und deren Teilnahme fordert.

Ulla von Brandenburg arbeitet in den Medien Zeichnung, Wandbild, Text, Installation und Film. In ihren Zeichnungen kombiniert sie Motive aus unterschiedlichen Quellen wie Zeitungsfotos, Skizzen von Filmrequisiten oder Porträts aus der Renaissance zu mysteriös wirkenden Bildern. Dies wird noch gesteigert durch das Prinzip der optischen Täuschung, das sie in ihren in schwarzer Farbe auf Transparent-

papier gefertigten Zeichnungen anwendet. Einem Vexierbild ähnlich, sucht das Auge nach gewohnten Bildern, dieser Wunsch wird jedoch erst nach einigem Einsehen erfüllt. Ihre Filme in 16-mm-Technik rufen formal gewissermaßen vergangene Zeiten in Erinnerung. Die schwarz-weißen Szenen, in denen zwei, drei oder auch mehrere Figuren zu erstarrten Ensembles zusammengestellt erscheinen, lassen »Tableaux vivants« assoziieren. Die Posen erhalten eine fast unheimliche Autonomie, denn aufgrund typisierter Gestiken und einer schlichten Kleidung wirken die Dargestellten typisiert und entindividualisiert.

Die jüngsten fotografischen Arbeiten von Jeanne Faust, »Outlandos« betitelt, werden auf eigens dafür gebauten Stellwänden präsentiert, sodass sie den Raum wie eine Bühne organisieren und die Besucher dazu auffordern, zwischen ihnen umherzugehen. Inhaltlich basieren sie auf Scheuerschnitten und zeigen zwar immer wieder aus der alltäglichen Erfahrung bekannte Dinge, die sich aber im nächsten Augenblick ins Abstrakte wenden.

Die Installationen, Skulpturen und Videoarbeiten von Jochen Schmith (Carola Wagenplast, Peter Hoppe und Peter Steckroth) basieren auf der Erkundung von Orten und der Sammlung von vorgefundenem Material, das ebenso einen Teil der



Jochen Schmith, *Specific Setting*, 2006, Videoloop, DV-PAL, Farbe, ohne Ton, 6.35 Min. (Videostill)



Ulla von Brandenburg, Installationsansicht, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen Düsseldorf, 2007, Foto: Yun Lee

Arbeit bildet und somit auch immer den Aspekt der Aneignung von alltäglichen Zeichen und Codes berührt. Kulissen, Architekturen, Konventionen und Symbole werden analysiert und in Räume und bühnenartige Situationen umgesetzt, die im Ausstellungskontext unter anderem zu Plattformen für Veranstaltungen werden. In ihren Videoarbeiten erzeugt die Künstlergruppe verstörende Momente, indem sie einen distanziert beobachtenden Blickwinkel gegenüber den gezeigten Ereignissen einnimmt. Obwohl sie auf Geläufiges verweist, charakterisiert sie ebenso eine gleichzeitige Skepsis gegenüber einem Glauben an die vermittelnde Wahrheit fester, gesetzter Ordnungssysteme.

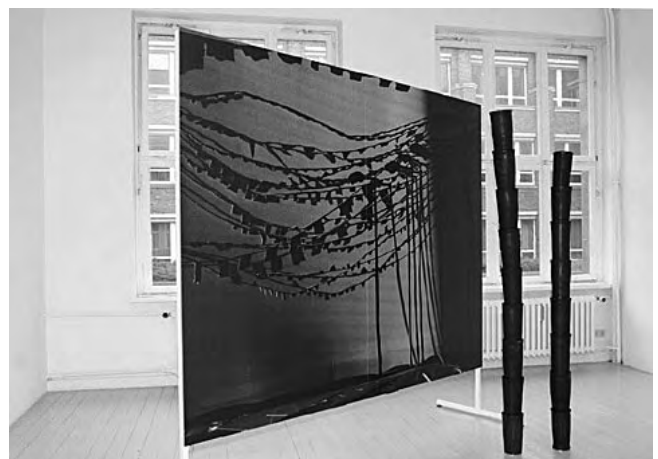
21. Juni bis 13. September 2009

**Ein Traum ist alles Leben und die Träume selbst ein Traum**

Ulla von Brandenburg, Jeanne Faust

Kunsthalle und Kunstverein Lingen, Kaiserstraße 10a

[www.kunstverein-lingen-kunsthalle.de](http://www.kunstverein-lingen-kunsthalle.de)



Jeanne Faust, Serie Outlandos, 2006, Installationsansicht Galerie Karin Günther, Hamburg



# When Transcendence Becomes Form

## Eine Ausstellung zur Immanenz des Immateriellen

Arbeiten von Alida Müschen, Andy da Fontaine, Burk Koller, Eriks Apalais, Ulrike Gerhardt, Taka Kagitomi, Jon Moscow; Paul Sochaki und Bastiana Stutterheim werden zurzeit in der auf das 13. Jahrhundert zurückgehenden Minoritenkirche St. Remigius in Bonn gezeigt.

Die Ausstellung »When Transcendence Becomes Form« setzt sich mit Fragen nach der Relevanz des Konzepts für die Kunst und mit der Konzeptualität von Kunst auseinander. Insofern will sie sich nach Alejandro Daniels – neben Paul Sochaki Kurator der Ausstellung – auf solche künstlerischen Arbeiten konzentrieren, die nicht im Augenschein des Ästhetischen aufgehen, sondern »eine auf das Visuelle nicht reduzierbare Kunst wirkungsvoll zum Ausdruck bringen«. Daniels beruft sich dabei auf keine Geringeren als Henry Flint, Sol LeWitt und Joseph Kosuth, die sich bereits in den 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Aufsätzen, wie etwa »Concept Art«, »Paragraphs on Conceptual Art« oder »Art after Philosophy«, ebenso wie in ihren künstlerischen Arbeiten von einem objektgebundenen Kunstbegriff lossagten. Der Blick auf die Kunst, postulierten sie, sollte weg vom konkreten materiellen Gegenstand hin zu Konzept und Idee verschoben werden. Mit diesem Anspruch ging eine Erweiterung des Darstellungsrepertoires um bis dahin als unkünstlerisch geltende Medien sowie eine veränderte Position der BetrachterInnen einher. Letzteren kommt eine aktive, ja, für die Bedeutungszusammenhänge der Arbeiten konstitutive Rolle zu. Liest man jedoch das Konzept der Bonner Ausstellung, wird man den Verdacht nicht los, dass dieses entgegen der berufenen Konzeptkunst-Protagonisten in der Konzeptualität der Kunst gerade jenes Moment entdeckt, das der zuweilen immer noch behaupteten Schlagkraft sinnlicher Augenfälligkeit die Absolutheit eines immateriellen Sinngehalts der Kunst entgegenstellt. Auch die Ideenbildung ist – so scheint es – unabhängig von Situation, gesellschaftlichem Kontext und Geschichte; Transzendenz als solche wirksam und lesbar. Dabei gehen gerade jene progressiven Momente der Konzeptkunst verloren, die auf Prozesshaftigkeit, Offenheit, Partizipation und Historizität setzen.



Paul Sochaki, »Ohne Titel«, 2009, Bonn, St. Remigius

Demgegenüber aber weisen die ausgestellten Arbeiten eine erfreulich spielerische, ironische und ortsbezogene Auseinandersetzung mit der Frage von Konzept und Kunst auf. Unter anderem bringt Eriks Apalais in seiner Installation »From the bottom of my heart« ein Gemälde, einen Tannenbaum, ein Häufchen Puderzucker und eine Anzugsfliege zusammen und verbindet Weihnachten und seine (christlichen) Rituale mit den Farben Rot und Grün sowie den Nichtfarben Schwarz und Weiß, mit den Grundlagen jeglicher Malerei also. Oder Burk Koller wendet mit seinem Bildtitel »Höhere Wesen befehlen: Nichts malen« Sigmar Polkes »Höhere Wesen befehlen: rechte obere Ecke schwarz malen!« von 1969 neu. Alida Müschen spielt mit ihrer Arbeit die Ambivalenz zwischen dem aktuellen Fitnesswahn des »Inform«-Seins und der affektgeladenen Formlosigkeit des »Informe« aus. Bastiana Stutterheim schließlich nimmt mit einer Vielzahl auf dem Boden verstreuter künstlicher Federn Bezug auf die in den Glasfenstern des Kreuzgangs dargestellten Vögeln denen sich auch Paul Sochaki in einer Arbeit zuwendet und einem der auf Glas gemalten Tiere die Mundblase »ohne Titel« assoziiert. So führt die Ausstellung keine endgültigen Lösungen, keine fertigen Werke vor Augen. Sie fordert vielmehr die AusstellungsbesucherInnen geradezu auf, sich die Installationen und Konstellationen gedanklich zu erschließen.

Ausstellung  
noch bis zum 23. Juli 2009

### When Transcendence Becomes Form

Eine Ausstellung zur Immanenz des Immateriellen  
St. Remigius Contemporary / KHG Bonn  
Brüdergasse 8  
täglich 10 bis 19 Uhr



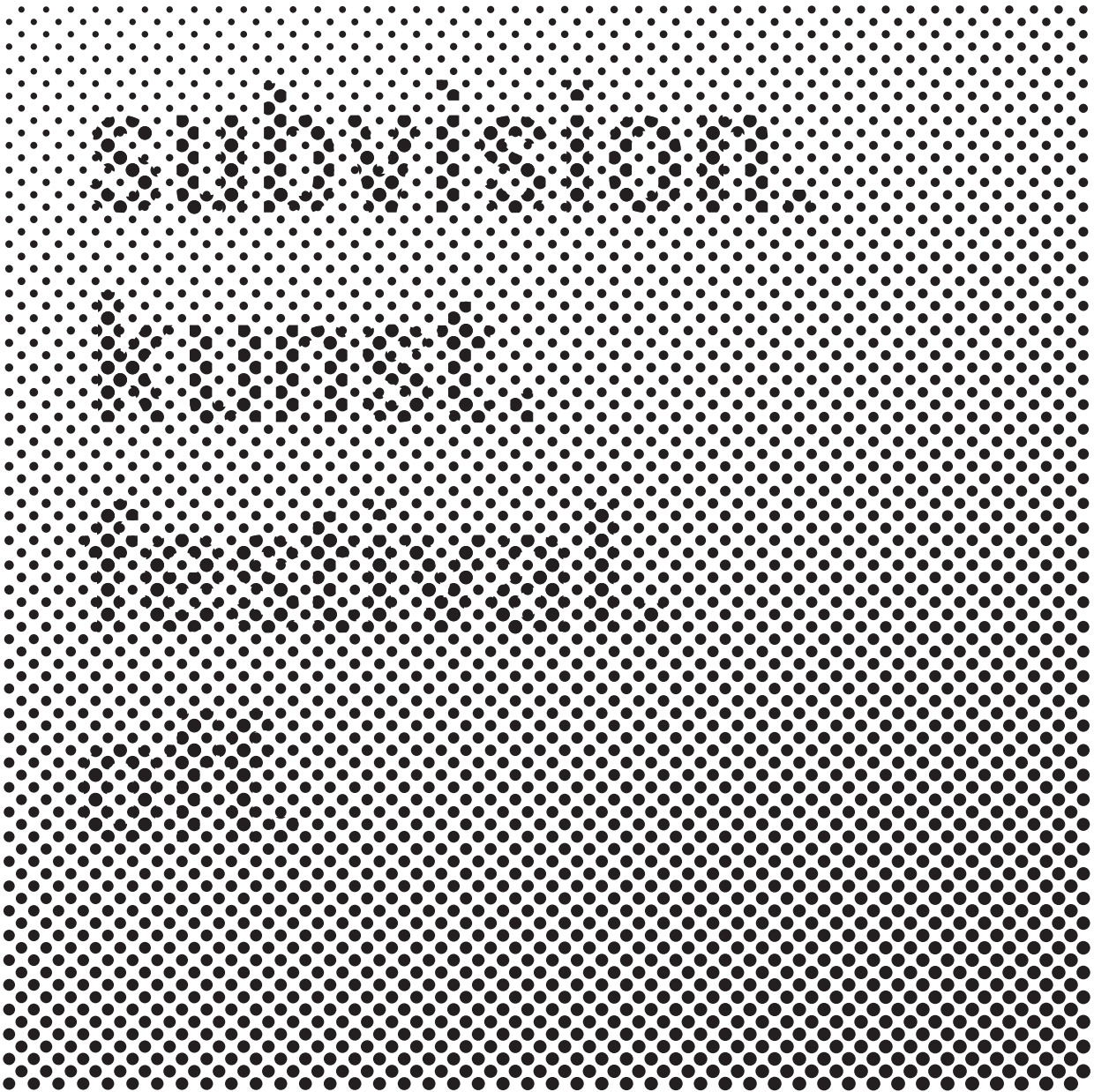
Eriks Apalais, »From the bottom of my heart«, 2009, Bonn, St. Remigius



Burk Koller, »Höhere Wesen befehlen: Nichts malen«, 2009, Bonn, St. Remigius



Bastiana Stutterheim, »Ohne Titel«, 2009, Bonn, St. Remigius



### **subvision. kunst. festival. off.**

Auf dem noch unbebauten Strandkai in der HafenCity findet vom 26. August bis zum 6. September 2009 mit »Subvision« ein Festival für Gegenwartskunst statt, zu dem über dreißig internationale Künstlerinitiativen nach Hamburg kommen werden. subvision ist eine Initiative der Hochschule für bildende Kunst Hamburg (HFBK), den Deichtorhallen und der Hamburger Kunsthalle. In das Programm gibt im Folgenden die Kuratorin

Brigitte Kölle einen kurzen Einblick, und Michael Lingner, Professor für Kunsttheorie an der HFBK, der mit seinen Studierenden einen Teil des Führungsprogramms erarbeitet hat, erläutert das Vermittlungskonzept. Daran anschließend stellt beispielhaft die Kunstpädagogikstudentin Julia Ziegenbein ihre Idee für die Führung »Multiple Choice« vor.

# subvision. kunst. festival. off.

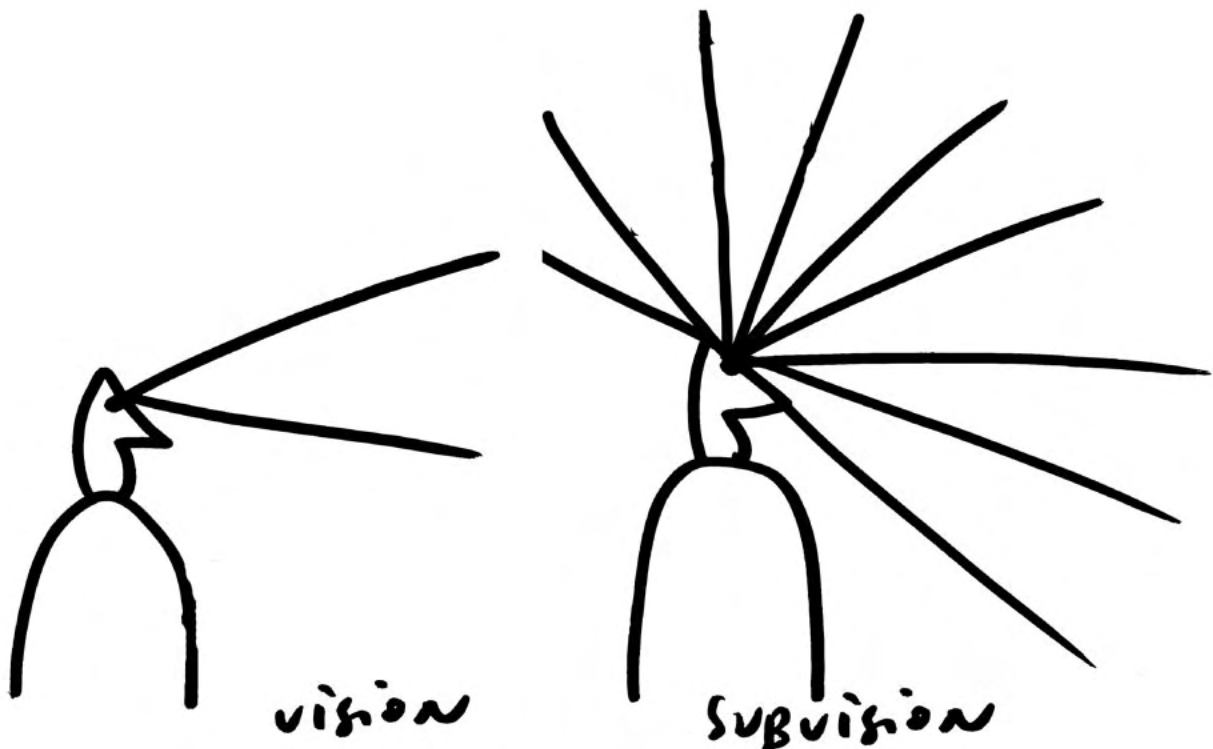
von Brigitte Kölle

Kennen Sie das? Man versucht, sich durch langes Reden oder zeilenintensives Schreiben verständlich zu machen, und dann kommt einer daher, fertigt eine kleine Skizze, und – genau das ist es! Verblüfft und begeistert sieht man, bei aller Reduktion und Verkürzung, das Wesentliche punktgenau getroffen.

Die kleine Filzstiftzeichnung »vision – subvision« des rumänischen Künstlers Dan Perjovschi ist für mich ein solcher Glücksfall. Der Blickwinkel eines Menschen erweitert sich in Perjovschis Verständnis von subvision zu einem regelrechten Strahlenkranz, zu einem Kaleidoskop vieler Einzelvisionen, zu einer erstaunlichen Erweiterung der Sichtachse.

**subvision. kunst. festival. off.** ist ein Festival für internationale Gegenwartskunst in Hamburg. **subvision** ist ein spezielles Unterfangen, herausfordernd, kompliziert, voller Widersprüche und Probleme. Selten habe ich an einem Ausstellungsprojekt gearbeitet, bei

dem so häufig frei nach dem Motto »Gehe zurück auf Los!« alles wieder von Neuem gedacht, konzipiert und umgesetzt werden musste. Das fängt bei der Sicherung des Festivalbudgets an, geht weiter bei dem kleinen bunten Team in statu nascendi bis hin zur vorerst fehlenden Infrastruktur, Elektrizität, Architektur – also all dem, was normalerweise sogar bei Kunstprojekten als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann, es sei denn, es handelt sich um Projekte im öffentlichen Raum. Letzteres trifft für **subvision**, was seinen temporären und seinen »Outdoor-Charakter« anbelangt, einerseits zu – enthebt es allerdings nicht den strengen Auflagen des Baugenehmigungsverfahrens. Andererseits findet das Festival in der HafenCity in Hamburg statt, dem größten innerstädtischen Bauprojekt Europas, wo sich ein Wandel von öffentlichem zu privatem Raum geradezu exemplarisch vollzieht; viel diskutiert und nicht minder umstritten. Alles in allem gründet **subvision** auf nicht besonders guten und schon gar nicht bequemen Ausgangsbedingungen.



Dan Perjovschi: »Drawing«, 2009, Courtesy Dan Perjovschi





Arbeitsmodell Strandkai, HafenCity, Courtesy Architekturwerkstatt Hamburg

Nach dieser eher ungewöhnlichen Aufzählung der Widrigkeiten muss selbstverständlich ein großes ABER folgen. Und das tut es. Denn allein unsere »Dickschädeligkeit« ist nicht der Grund, dass trotz aller Umstände an **subvision** festgehalten wurde. Zunächst aber ein paar Fakten.

**subvision. kunst. festival. off.** bringt über 30 Künstlerinitiativen aus (fast) aller Welt, nämlich aus immerhin 20 Ländern, zusammen. Es geht um Initiativen, die jenseits traditioneller Formen des Kunstbetriebs mit seinen kommerziellen Messen und allerorts aus dem Boden sprießenden Biennalen neue Ausstellungs- und Vermittlungsformate erproben. Dazu zählen freie Ausstellungsräume, »Off Spaces« oder »Artist-run Spaces«, nomadische Projekte, spezielle Künstler-Archive, Kuratoren-Kollektive, eigenverlegte Magazine wie auch alternative Vermittlungsnetzwerke oder Forschungsprojekte. Um »kleine geile Firmen« ohne Profitausrichtung also (eine Formulierung in Anlehnung an einen saloppen und prägnanten Titel eines kürzlich erschienenen Buches über historische Alternativpro-

jekte); Projekte, um die sich, außer den meist leidenschaftlichen Betreibern und einer eingefleischten Fangemeinde, kein großes Publikum schert.

**subvision** stellt den Fokus scharf auf ein Phänomen, das normalerweise »off screen« ist – so auch die ursprüngliche, aus der Filmtheorie kommende Bedeutung des Begriffs »off«. Es geht um die Vielfalt, Eigenständigkeit und Besonderheit dieser Künstlerinitiativen, ihre Arbeitsweisen und Strategien der Präsentation und Vermittlung von Kunst außerhalb geläufiger, etablierter Institutionen und jenseits einer direkten kommerziellen Verwertbarkeit. Dieses »Außerhalb« und »Jenseits« von Establishment/Mainstream und Kommerz sind dabei Richtungsvorgaben, relationale Begriffe, und so manches Mal der Versuch einer Umschreibung einer imaginären Grenze.

So vielfältig die bei **subvision** vertretenen künstlerischen Positionen auch sein mögen, allen gemeinsam ist, dass sie aus einem Kollektivgedanken heraus entstanden sind. **subvision** lädt nicht einzelne KünstlerInnen nach Hamburg ein, sondern bietet Gruppen, Kollaborativen und Netzwerken ein Forum. Wie wichtig vielen Künstlerinitiativen die Zusammenarbeit als soziale Form und als kulturelle Praxis ist, machen oftmals schon ihre Namen anschaulich: Konsortium, Komplot, Cluster, Guestroom, Les Complices usw. Mehrere Personen, die gemeinsam an einem Projekt



D.I.V.O Institute, Kolin (CZ): David Böhm und Jiri Franta, Wandmalerei, 2008, Courtesy David Böhm und Jiri Franta



Estación, Tijuana (MX): Javier Ramirez Limon, Desierto de Altar, Fotografie, Courtesy Estación, Tijuana & the artist

arbeiten, bedeuten zunächst nichts Ungewöhnliches, auch nicht in der bildenden Kunst, obwohl dieses Phänomen hier längst nicht so gängig ist wie beispielsweise in der Musik oder im Theater. Und doch bringt es zwei traditionelle Grundpfeiler der Kunst ins Wanken: Alleinautorenschaft und Abgeschlossenheit des künstlerischen Werks. Multiple Autorenschaft ersetzt die »eine Stimme«; sich in Entwicklung, im Prozess Befindliches gewinnt an Bedeutung gegenüber dem statischen, vollendeten Werk. Insofern ist es folgerichtig, dass bei **subvision** Projekte einen großen Stellenwert einnehmen, die sich verändern und entwickeln, die zur Interaktion und Partizipation einladen.

**subvision** versteht sich als ein heterogenes Präsentationsforum, das der künstlerischen Produktion und der Vermittlung von Kunst sowie dem Nachdenken und Reflektieren darüber Ausdruck verleiht. Dabei gliedert sich **subvision** in die drei Teile Ausstellung/Akademie/Bühne: eine Ausstellung, die sich abhängig von der Dynamik der vor Ort arbeitenden KünstlerInnen im Laufe des Festivals immer wieder verändern wird; eine temporäre Akademie mit Podiumsdiskussionen,

Künstlergesprächen, Vorträgen und Seminaren; ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm mit Performances, Buchpräsentationen und Konzerten. Die besondere Mischung aus Ausstellungs- und Arbeitssituation eröffnet, so hoffen wir, neue Möglichkeiten der Vernetzung, des Austauschs und der Kommunikation – zwischen den einzelnen Künstlerinitiativen wie auch mit interessierten Besuchern. Die KünstlerInnen selbst sind während des Festivals anwesend – nicht wie sonst üblich nur zum Aufbau und zur Eröffnung –, um so in Kontakt zu kommen, ihre Anliegen zu vermitteln und ihre künstlerischen Arbeitsweisen selbst erläutern zu können. Überhaupt ist die ganze Struktur des Festivals auf Kommunikation, auf ein Miteinander-ins-Gespräch-Kommen, ausgelegt. Angefangen bei ausreichend Raum zum gemeinsamen Sitzen, Essen und Trinken über die Möglichkeit mitzuwirken und zu diskutieren, sei dies bei den Initiativen vor Ort, den öffentlichen Künstlergesprächen oder dem gemeinsamen Feiern am Ende des Tages.

Hamburg hat im Unterschied zu anderen Städten durch die logistischen Umstrukturierungen im Hafengebiet

die Möglichkeit, innerhalb der Stadtgrenzen zu wachsen. In zentraler Innenstadt- und äußerst attraktiver Elbrandlage überbieten sich internationale Stararchitekten mit ehrgeizigen Projekten, um in der HafenCity ihre Vision von Stadt und Urbanismus umzusetzen. Die städtebaulichen Entwicklungen werden von der HafenCity GmbH gemanagt, einer privaten Tochtergesellschaft der Stadt Hamburg, die die Grundstücke nach und nach als eine »gated community« an Investoren verkauft. Der Strandkai als noch unbebautes, 10.000 Quadratmeter großes »Filetstück« der HafenCity direkt an der Elbe ist ein idealer Schauplatz für **subvision**, weil er zugleich Kontext und Kontrastfläche zu den künstlerischen Inhalten und Fragestellungen bildet. Dieses Spannungsverhältnis von überdeterminiertem Kontext und künstlerischer Intervention könnte nicht extremer sein: Hier die HafenCity, die auf den Grundlagen der Profitmaximierung und des Kapitalismus operiert und im Zuge der stadtplanerischen Vorhaben öffentliches Gelände an private Investoren verkauft – dort **subvision** mit seinem Fokus auf unkommerzielle, nicht auf Profit orientierte Initiativen, die an partizipatorische, kollektive und selbst organisierte Arbeitsformen glauben und diese, unter oftmals widrigen finanziellen Umständen, leidenschaftlich vertreten.

Eigens für das Festival hat die Architekturwerkstatt Hamburg eine temporäre Ausstellungsarchitektur aus Schiffscontainern und Baugerüsten entworfen, die sich



Gugulective, Kapstadt (ZA): Themba und Unathi, Installationen, 2008, Courtesy Gugulective & the artist

an urbanistischen Modellen orientiert und diese en miniature und nicht ohne Ironie zitiert. So entsteht auf dem Strandkai eine »Stadt in der Stadt«, die mit ihrer Blockstruktur sowohl an den Stadtplan von Manhattan als auch an ein Spielfeld erinnert und deren bauliche Elemente und Materialien nach Ablauf des Festivals in ihre ursprünglichen Nutzungszusammenhänge zurückkehren. Es ist eine Architektur auf Zeit, ein fliegender Bau und die Implantation eines Fremdkörpers, zu dem sich die eingeladenen KünstlerInnen verhalten müssen und wollen. Überhaupt bietet das Festival für viele teilnehmende Initiativen einen Anreiz, neue und speziell für diesen Anlass konzipierte Projekte und Werke zu zeigen, die sich mit dem großen Spannungsbogen, den **subvision** auftritt, in mannigfaltiger, kritischer, ironischer und überraschender Weise auseinandersetzen und beschäftigen. »Art is to change what you expect from it.« (Seth Siegelaub)

Unter verschärften Bedingungen geht es bei **subvision** um grundlegende Fragen an die Kunst, ihre ästhetische Funktion und gesellschaftliche Rolle. **subvision** stellt Initiativen in den Mittelpunkt, die Grundlagenforschung betreiben und die, jenseits tradierter, routinierter Wege und Abläufe und jenseits eines schnellen Erfolgs am Markt, ihre Ausgangsmotivation in der Beschäftigung mit Kunst nicht aus den Augen verlieren.

Das ist Grund genug, finde ich, das Abenteuer **subvision** zu wagen.

Brigitte Kölle ist Kuratorin von **subvision. kunst. festival. off.**

**subvision. kunst. festival. off.**

Strandkai / HafenCity / Hamburg

26.08. – 06.09.2009 /

Eröffnung 26.08.2009 um 19 Uhr

Festival-Eintritt und -Führungen frei

info@**subvision**-hamburg.com /

www.**subvision**-hamburg.com





Kling & Bang gallery, Reykjavik (IS): Eirún Sigurðardóttir, *The Gold*, 2008, Courtesy Katrin Elvarsdóttir



Noroomgallery, Hamburg (D): Heimniederlage, 2009 (Fanschal der noroomgallery in der Hafencity), Foto: tp

# Kunstvermittlung als künstlerische Aufgabe?

»Formate partizipatorischer ›Führungen‹ für das Kunstfestival subvision.

von Michael Lingner

Seit dem Sommersemester 2008 findet das o. g. Theorie-Praxis-Projekt zur Kunstvermittlung statt. Am Beginn stand eine Phase der Beschäftigung mit verschiedenen Theorieansätzen zur Kunstvermittlung und die Auseinandersetzung mit einigen Beispielführungen konventioneller aber auch künstlerischer Art (etwa im Bucerius Kunstforum oder von Andrea Fraser). Durch die Diskussion der positiven sowie problematischen Aspekte dieser Vermittlungspraktiken kamen die Studierenden bald auf erste Ideen, worin sich die Kunstvermittlung beim **off. kunst. festival. subvision** davon unterscheiden könnte.

Aus der weiteren Reflexion und Spekulation über die spezifischen Merkmale von Off-Kunst und unter Berücksichtigung des für subvision vorgesehenen Festivalcharakters kristallisierte sich dann als konkrete Aufgabe die Entwicklung geeigneter Vermittlungs*formate* heraus. Veranlasst war das einerseits durch pragmatische Gründe, da die an subvision teilnehmenden Off-Gruppen ihre Arbeitsergebnisse erst kurz vor Beginn oder sogar erst während des Festivals präsentieren werden. Zum anderen sprachen aber auch grundsätzliche Überlegungen dafür, insofern die klassischen belehrenden Frontalführungen kaum zur Off-Kunst passen und weder deren Eigenheiten noch den damit einhergehenden Erwartungen des Publikums gerecht würden.

Diese Überlegungen führten bei den Studierenden zu der Absicht, sich auf die Konzeption von solchen Vermittlungsformaten zu konzentrieren, bei denen das Publikum eine aktive Beteiligung am Vermittlungsprozess übernehmen könnte und ebenso die bei subvision ja anwesenden KünstlerInnen einbezogen würden. Zudem sollten die Formate aus einzelnen Modulen bestehen, um flexibel auf wechselnde Gegebenheiten reagieren zu können und allen Beteiligten die wünschenswerte Intensität und Freude im Vermittlungsprozess zu erhalten.

Letztlich kam es darauf an, dem Publikum ein Spektrum unterschiedlicher Zugangsweisen zur Kunst im Spannungsfeld zwischen Verstehen, Erfahren und Geschehen sowie eine produktive Auseinandersetzung zu ermöglichen.

Im Wintersemester 08/09 entwickelten die Studierenden schließlich konkrete Vorschläge für das Vermittlungsprogramm. Einige davon wurden so weit ausgearbeitet, dass sie am Ende des Semesters im Kunsthaus bei einer StipendiatInnen-Ausstellung praktisch erprobt werden konnten. Die dabei gewonnenen Erfahrungen wurden auch unter Einbeziehung externer Experten (u. a. Goesta Diercks (Kunsthaus) und Nora Klumpp (freiberufliche Vermittlerin)) eingehend besprochen. Was die Studierenden davon an Einwänden und Anregungen annehmen konnten, haben sie in ihre Konzepte eingearbeitet. In diesem Semester sind nun die Endfassungen der Vermittlungsformate erarbeitet worden, die die Studierenden während des subvision-Festivals anbieten und durchführen wollen. Dabei kann es sich für das Publikum durchaus lohnen, an verschiedenen Touren (ggf. auch zu denselben Exponaten) teilzunehmen.

Folgende Vermittlungsformate sind verfügbar:

– **FAQ – Frequently asked questions on art**

Der individuelle Kunstbegriff und seine Fragwürdigkeit stehen im Mittelpunkt dieser tabulosen Tour. (Idee: Anja Bischof)

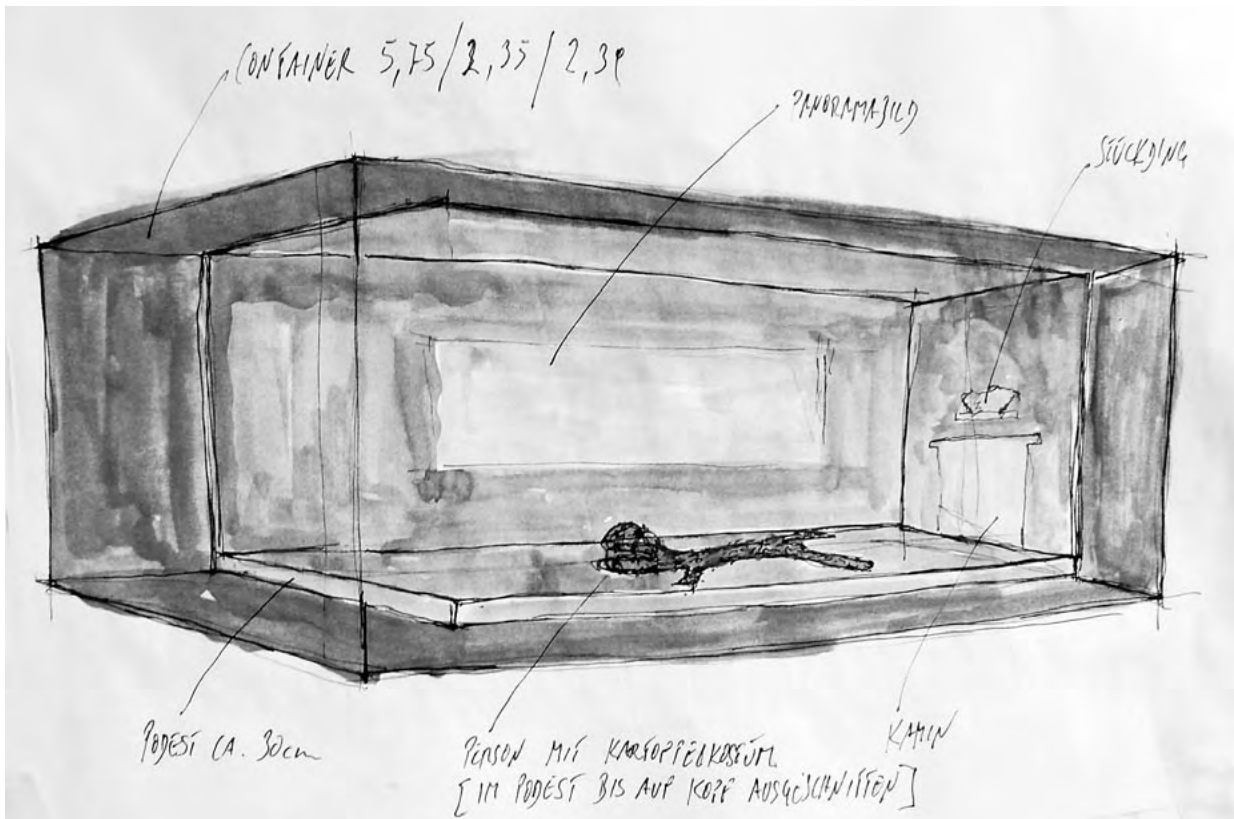
– **Cross-over**

Der Begriff der künstlerischen Arbeit und die Kriterien ihrer Qualität werden durch die Konfrontation zweier gegensätzlicher Kulturen thematisiert. (Idee: Kirstin Burckhardt)

– **Blind Date**

Hier wird ein Setting geschaffen, in dem eine offene und differenzierte Befragung der KünstlerInnen und ihrer Arbeiten angestrebt wird. (Idee: Inke Schlör)





Mahony, Wien: Mahony, Arbeitsskizze für subvision, Das Stück Ding: Raum Rupert, 2009, Courtesy Mahony

– **Multiple Choice**

Die verschiedenen für die Kunst und ihre kulturelle Konstruktion relevanten Kontexte werden in einem abwechslungsreichen Rollenspiel erfahrbar. (Idee: Julia Ziegenbein)

– **First Aid**

Durch eine Art Sanitätszelt wird eine zentrale Anlaufstelle geschaffen, wo das Publikum geeignete Unterstützung bei Irritationen, Fragen, Unklarheiten, Unzufriedenheiten, ... findet. (Idee: Dorothea Brettschneider)

– **Fast Food**

Spannende Kurzführungen von 15–20 Min., auch in englischer Sprache, die besondere Einblicke in subvision gewähren. (Idee: Nora Klumpp)

– **Submarine**

Bei dieser Tour werden die Sinnesorgane Auge und Ohr wechselseitig ausgeschaltet, sodass Kunst und ihre Vermittlung neu erfahrbar werden. (Idee: Johannes Mentzel)

Als typisches Beispiel wird im Folgenden das Vermittlungsformat **Multiple Choice** vorgestellt. Als Gedankenstütze für die Vermittlung und um das Konzept als Text lesbar zu machen, ist es hier wie ein Drehbuch formuliert. Selbstverständlich wird es bei subvision mündlich präsentiert und auf bestimmte dort gezeigte Arbeiten wie auf spezifische Publikumsinteressen (etwa auch die von SchülerInnen) zugeschnitten werden können. Die auf den Ideen einzelner Studierender basierenden Vermittlungsformate sind in Gemeinschaftsarbeit des team\*partake entstanden, das sich im Projektverlauf gebildet hat.

\* Anja Bischoff, Kirstin Burkhardt, Michael Lingner, Inke Schlör, Julia Ziegenbein (zeitweilig: u. a. Dorothea Brettschneider, Nora Klumpp, Johannes Mentzel)

Michael Lingner ist Professor für Kunsttheorie

# Multiple Choice

Entdecken, wodurch Kunst zur Kunst wird  
von Julia Ziegenbein

Unter welchen Voraussetzungen wird etwas als Kunst angesehen und/oder als solche erfahren? Und was hat die so genannte »Vermittlung« eigentlich damit zu tun? Eine performative Vermittlungsaktion, die sich auch über den Rahmen der Ausstellungsräume hinaus auf die Suche nach immer wieder auch anders möglichen Antworten auf diese Fragen macht. Auf überraschende und vielfältige Weise werden Sie durch die Verwicklung in ein gemeinsames Ausstellungsgespräch Kunst neu erleben.

- x mal täglich
- max. 12 Personen
- Beginn: yz Uhr
- Dauer: ca. 75 Minuten



Chto delat/What is to be done?, St. Petersburg (RU): Angry Sandwichpeople, 2005, Courtesy Chto delat

## IDEE

Es ist davon auszugehen, dass der Kunstkommentar<sup>1</sup> – neben den Institutionen, den Betrachtern, der Kunstgeschichte, der Kunstwissenschaft, dem Kunstmarkt usw. – Kunst maßgeblich kulturell mitkonstruiert und mitdeterminiert. Dann ist die Kunst mit den um sie herum organisierten räumlichen, sozialen und ökonomischen Rahmungen als verschränkt anzusehen, insofern sie ohne diese ›an sich‹ nicht existiert.<sup>2</sup>

Wenn Vermittlung als eine dieser Rahmungen an der kulturellen Konstruktion von Kunst beteiligt ist, dann gehört der vermittelnde Kommentar bereits als ein Moment unter vielen zur Konstitution von Kunst.

Wenn sich die Frage nach dem »Dasein und Sosein«<sup>3</sup> der Kunst im Grunde als Frage nach den sie mitkonstruierenden Blicken entpuppt, erweisen sich dann nicht Fragen nach der Verfasstheit der Kunst und nach der Verfasstheit der Erfahrung, die durch sie ermöglicht wird, als zwei Seiten einer Medaille?<sup>4</sup>

Um diese Fragen durch eine Führung zu thematisieren, sollen die Exponate gerade nicht als jeweils von ihren Kontexten unabhängige ›Werke‹ vorgestellt werden, sondern als bereits relativierte Medien im Sinne von ›Werkzeugen‹, die selbst schon zwischen sichtbarer Materialität und vornehmlich unsichtbarem Kontext vermitteln.

Wie aber auch eine Brille nicht zu schärferem Sehen verhilft<sup>5</sup>, indem sie bloß betrachtet wird, so lässt sich auch Kunst nicht ohne »Anwendung« durch die BesucherInnen als solche erfahren, sodass sie letztlich nicht objektivierbar ist.<sup>6</sup>

Daher sollen den BesucherInnen durch die performative Vorführung eines breiten Spektrums an o. g. Rahmungen vielerlei Anschlussmöglichkeiten geboten werden, die sie zu immer neuem und anders möglichen Hinsehen ermutigen, sie motivieren, selbst in den vermittelnden Kommentar einzustimmen und sich damit am Diskurs aktiv teilnehmend erfahren zu können.

Bestenfalls ergibt sich daraus ein gemeinsames Entdecken sowohl des ›Werks‹ als auch der ›Vermittlung‹ als sich einander notwendig bedingende und gegenseitig aufzeigende Mittel zur Erfahrbarkeit von Kunst.

## ABLAUF (am Beispiel von subvision)

### 1st Choice – ca. 10 min. (»Kunsthistorikerin«)

*Mit strenger Frisur, silbern gerahmter, schlichter Brille und einem schwarzen Anzug mit gut lesbarem Namensschild: »N. N., Kunsthistorikerin« ausgestattet, nimmt die Vermittlerin vor der Gruppe eine zentrale Position ein und begrüßt die TeilnehmerInnen im Eingangsbereich:*

»Herzlich Willkommen bei subvision. Mein Name ist N. N., ich bin Kunsthistorikerin [*Hand zeigt deutlich auf das Namensschild*] und führe Sie in den nächsten 75 Minuten durch die Ausstellung. Ich freue mich, Sie heute hier in einem der xy Container [*ausladende Handbewegung in Richtung der Wände; Hände beschreiben deutlich und recht »zackig« einen Kubus*] begrüßen zu dürfen, die einerseits den globalen Austausch von Waren und Gütern und seinen internationalen Fokus symbolisieren, als auch für die Kompaktheit des Festivals stehen.« [*überprüft den Sitz ihrer Brille und Zitat aus dem Ausstellungskonzept*].<sup>7</sup>

[*etwas ernster und forscher:*] »Aufgrund des engen zeitlichen Rahmens konzentrieren wir uns auf einige wenige ausgewählte Arbeiten. Diese Tour ist weniger als Überblicksführung gedacht, sondern dient zur grundlegenden Orientierung, um sich die Ausstellung danach selbst besser erschließen zu können. Bevor ich mit der eigentlichen Führung beginne, möchte ich sie aus versicherungstechnischen Gründen darum bitten, in der Ausstellung keine Trennlinien zu überschreiten, sowie bitte unbedingt mindestens 20 cm Abstand zu den Kunstwerken zu halten. Tragen Sie bitte ihre Rucksäcke vor dem Bauch und lehnen Sie sich bitte auf keinen Fall gegen die Wände. Bleiben Sie möglichst zusammen und folgen sie mir nun bitte sogleich.«

### 2nd Choice – ca. 10 min. (»kuratorische Assistentin«)

*Anschließend begibt sich die Vermittlerin zügig zu zwei benachbarten Arbeiten, die im Folgenden*

betrachtet werden sollen und wechselt dabei ihr silbernes Brillenmodell gegen ein anderes mit auffällig abweichender Form und Farbe (z. B. ein schwarzes großes Kunststoffmodell). Das Jackett wird auf dem Wege abgelegt, so dass darunter ein weißes Hemd zum Vorschein kommt, auf dem ein neues Namensschild angebracht ist. Darauf steht nun: »N.N., kuratorische Assistentin«. Dann bleibt sie stehen, dreht sich um, schaut für einen kurzen Moment aufmerksam in die Runde und sagt zu den TeilnehmerInnen:

»Nachdem ich Sie nun quasi »gefangen genommen« und genau genommen »ent-führt« habe, möchte ich [Hand deutet auch hier wieder deutlich auf das neue Namensschild] Ihnen ein paar grundlegende Informationen der kuratorischen Leitung vorstellen« [ein Kassettenrekorder mit integriertem Lautsprecher wird hervorgeholt, hoch gehalten und eingeschaltet. Aus dem Gerät ertönt die Stimme der Kuratorin Brigitte Kölle]: »[...] Die angelegten Wege zu verlassen und querfeldein zu laufen ist ein schönes Bild dafür, routinierten Abläufen zu entgehen und offene Strukturen zu schaffen, in denen Möglichkeiten neu verhandelt werden können und müssen. Es geht nicht unbedingt darum, sich gegen etwas zu entscheiden, sondern seinen eigenen Weg dazwischen oder daneben zu finden. [...] Wenn man sich als BesucherIn nicht unbedingt sofort einen Reim auf das Gesehene machen kann, es einen aber gerade dadurch nachhaltig beschäftigt und umtreibt, hat subvision genau den Gesprächsbedarf gefördert, den wir uns wünschen. Und hat aufgezeigt, dass die Kunst spannende, ungeahnte und auch streitbare Wege geht.«<sup>8</sup>

Im Anschluss wendet sich die Vermittlerin an die BesucherInnen:

»Sie haben nun die Möglichkeit, sich diese beiden Arbeiten in Ruhe anzuschauen [deutet jeweils einladend auf die zwei benachbarten Arbeiten]. Genau genommen haben Sie dafür fünf Minuten Zeit. Danach werde ich Sie bitten, wieder zusammen zu kommen.«

### 3rd Choice – ca. 20 min. (»Gallerina«)

Während die BesucherInnen sich diese beiden Arbeiten anschauen, wechselt die Vermittlerin ihr Outfit in auffälligerer Weise. Der schwarze Anzug wird gegen ein modisches Kostüm getauscht, das bisherige Schuhwerk gegen Ballerinas und die Brille wiederum gegen eine andere mit auffallend abweichender Form und Farbe. Auch das Namensschild trägt eine neue Aufschrift: »N.N., Gallerina«.

Sobald die Gruppe sich wieder zusammen gefunden hat, folgt quasi ein »Zoom« an die zwei Arbeiten heran, die eben angeschaut wurden.

Die Vermittlerin stellt beide Arbeiten als Exponate von KünstlerInnen bzw. Künstlerinitiativen vor, die sie als Galeristin vertritt. Diese sollten sich in möglichst unterschiedlicher Weise mit experimentellen räumlichen Präsentationsmöglichkeiten von Kunst beschäftigen, welche die im Kunstbetrieb üblichen und besonders in Galerien gepflegten Ausstellungs-Formen hinterfragen. Der in sich widersprüchlich gehaltene Eingangsmonolog der Vermittlerin könnte in dieser Situation beispielsweise wie folgt lauten:

»Hier sehen Sie Arbeiten von KünstlerInnen, die durch unsere Galerie vertreten werden [Hand deutet langsam und deutlich auf das neue Namensschild]. Diese Arbeit hier [tritt links neben das erste Exponat; Hand umreißt es zusätzlich, um es in seiner gegenwärtigen Funktion als Ausstellungsobjekt hervorzuheben] von »The Hex Projects« im Londoner Stadtteil Hackney ist an das häusliche Leben der beiden Betreiber Maria Zahle und Jason Dungan unmittelbar angebunden. In loser Folge werden in der Wohnung der beiden jungen Künstler Ausstellungen von befreundeten Künstlern präsentiert, die sie für förderungswert und im gängigen Kunstbetrieb für unterrepräsentiert halten.«<sup>9</sup>

Dann hält die Vermittlerin kurz inne, überprüft den Sitz ihrer Brille und schaut in Richtung der TeilnehmerInnen. Dann fährt sie wie folgt fort:

»Andere Initiativen [tritt allmählich zwischen die beiden Arbeiten] verstehen sich als »Projekträume ohne Räume«. Sie haben sich ein nomadisches Leben zu eigen gemacht, und nisten sich jeweils dort ein,



wo es möglich und nötig erscheint. Eine Initiative aus Sydney [*deutet auf die zweite Arbeit*] trägt den Namen ›squatspace‹. »to squat« bedeutet ja interessanter Weise »besetzen« [*hält erneut kurz inne und überprüft wieder den Sitz ihrer Brille*]. Der so genannte guestroom [*Hand umreißt dieses ebenfalls und markiert es damit in einer Weise, wie zuvor beim ersten geschehen*] ist immer dort anzutreffen, wo Ideen umgesetzt und Projekte realisiert werden sollen, das kann eine Plakatwand sein, eine Buchbinderei, oder das Londoner Atelier der beiden Künstlerinnen Maria Benjamin und Ruth Höflich.«<sup>10</sup>

*An dieser Stelle sollte der Monolog, der nun deutlich in einem verkaufsfördernden Stil fortgeführt wird, um weitere grundlegende Informationen zur Herkunft und Haltung der KünstlerInnen, zu ihrem jeweiligen Bekanntheitsgrad sowie insbesondere zu »ihrem« Marktwert im Allgemeinen ergänzt werden.*

*Um dem Publikum als potentieller Käuferschaft die eben kurz vorgestellten ›Kunstwerke‹ »schmackhaft« zu machen, setzt die Vermittlerin weiterhin beide Arbeiten vergleichend in Bezug. Deutlich im Vordergrund stehend, betont sie dabei diesen oder jenen Aspekt, indem sie das Gesprochene mit entsprechenden Gesten unterstreicht, wendet sich erneut dem Publikum zu und spricht hin und wieder eine ausgewählte Person direkt an.*

*Um darüber hinaus die BesucherInnen in ein kurzes gemeinsames Gespräch einzubinden, könnte zum Beispiel wie folgt vorgegangen werden:*

»Aus meinen Erfahrungen in Galerien kann ich berichten, dass viele Kaufinteressenten Kunst als Investitionsobjekt oder auch als Dekoration ansehen, vorwiegend aus Liebhaberei und seltener aus Kennerschaft erwerben oder auch – was zunehmend vorkommt – zu Zwecken ihrer eigenen Repräsentation und damit zu ihrer Staterhöhung nutzen. So ist es auch für uns Galerien von großem geschäftlichem Interesse, in persönlichen Kontakt mit den Künstlern zu kommen [*hält kurz inne und überprüft den Sitz ihrer Brille*]. Stellen Sie sich jetzt bitte vor, sie könnten die Arbeit von ›The Hex Projects‹ oder ›squatspace‹ erwerben. Dann würde mich nun vor allem interessieren, worin eigentlich

Ihr persönliches Interesse bestünde, zeitgenössische Kunst, wie zum Beispiel die gerade Gesehene zu kaufen – oder ggf. eben gerade nicht! Sie haben nun, sofern Sie bitte mitbieten möchten, die Möglichkeit, in aller Ruhe auf einem dieser Zettel ein anonymes Gebot abzugeben [*verteilt derweil Stifte und Notizpapier*]. Ich gebe Ihnen, wie Sie auf dem Zettel sehen können, den Startpreis von xy,- bzw. yz,- Euro vor [*Hand deutet dabei vom Zettel aus auf die jeweilig gemeinte Arbeit*]. Bitte vermerken Sie außerdem unter der von Ihnen auf dem Zettel gewählten Arbeit unbedingt eine kurze Notiz, aus der hervorgeht, aus welchem Grund Sie diese Arbeit erwerben möchten. Ich werde mich derweil für ein paar Minuten zurückziehen. Sobald ich Sie abhole, um die nächste Arbeit mit Ihnen anzusehen, sammle ich ihre Zettel ein. Wir werden sie im Laufe der Führung noch brauchen. Ich komme darauf an anderer Stelle zurück.«

#### **4th Choice – ca. 15 min. (»Kunstjournalistin«)**

*Während die TeilnehmerInnen ihre Gebote und Begründungen notieren, zieht sich die Vermittlerin unauffällig zurück, wechselt erneut ihr Outfit inklusive Brille und löst die strenge Frisur. Auf der Vorderseite des nun sichtbaren Shirts steht der Aufdruck »Glauben Sie mir«, daneben ist ein neues Namensschild mit der Aufschrift »N.N., Kunstjournalistin« angebracht. Dann kehrt sie zur Gruppe zurück, sammelt von jeder Person aus der Gruppe den Notizzettel und die Stifte ein, positioniert sich anschließend mit dem Rücken zur nächsten Arbeit und eröffnet die Führung erneut mit einem in sich widersprüchlichen Monolog:*

»Nochmals herzlich Willkommen bei subvision. Wie Sie sicher bereits bemerkt haben, mache ich keine Führung im klassischen Sinne [*zeigt wieder deutlich auf ihr neues Namensschild*]. Daher werde ich sie auch nicht ununterbrochen mit Monologen belehren, sondern möchte vor allem auch Sie zu Wort kommen lassen. Denn im Prinzip bin ich genauso wie Sie mit dem unvermeidlichen Problem konfrontiert, dass es eine

ultimative Antwort auf die von den meisten BesucherInnen gestellte Frage, was ein ›Werk‹ eigentlich zur Kunst macht und letztlich bedeutet, nicht geben kann. Darum lade ich Sie hiermit zu einem Ausstellungsgespräch ein, bei dem ausdrücklich erwünscht ist, dass möglichst viele Ihrer unterschiedlichen Sichtweisen zur Sprache kommen. Die Gruppe kann von jedem Beitrag nur profitieren. Um Ihnen den Zugang zum nächsten Exponat *[zeigt auf die entsprechende Arbeit]* zu erleichtern und Sie am Verstehensprozess aktiv zu beteiligen, werde ich Ihnen im Folgenden ein paar Fragen stellen, die ich in meiner Rolle als Kunstjournalistin dem Künstler *[bzw. der Künstlerin]* im Vorwege schon einmal sinngemäß gestellt habe. Sie können auf diese Fragen nun gerne reagieren, indem Sie aus den Künstlerantworten eine Auswahl treffen« *[ca. 3 Zettel mit den Künstlerzitatzen werden pro Person verteilt]*.

*Nun fordert die Vermittlerin die Gruppe auf, ihr zu folgen und begibt sich zur dritten Arbeit. Auf der Rückseite ihres Shirts sollte dabei als Ergänzung zur Vorderseite der Schriftzug »kein Wort« deutlich sichtbar werden. Vor der Arbeit angekommen, werden zwei bis drei grundlegende Fragen gestellt, wie etwa zur Idee des Künstlers und zu seiner künstlerischen Haltung bzw. seines künstlerischen Interesses, um das Gespräch erst einmal in Gang zu bringen.*

*Danach werden die Fragen gestellt, die speziell auf das vorab recherchierte oder ggf. mit dem Künstler/der Künstlerin durchgeführte Interview zugeschnitten waren. Sofern davon auszugehen ist, dass einige TeilnehmerInnen es vorziehen, zu diesem Zeitpunkt keine eigenen Gedanken Preis zu geben, soll zumindest auf diesem Wege jeder Person aus der Gruppe die Möglichkeit geboten werden, sich mittels eines Gedankens des Künstlers/der Künstlerin in der Gruppe zu äußern. Auch hier trägt die Vermittlerin wieder die Brille wenn sie spricht und nimmt sie ab, sobald eine andere Person das Wort ergreift und ein Zitat verliest oder einen eigenen Beitrag abgibt.*

*Im Verlauf eines sich hoffentlich allmählich ergebenden regen Austauschs, sollte dadurch, dass die Vermittlerin beim Zeigen von Details der Arbeit der Gruppe*

*auch ab und an den Rücken zugehrt, der Schriftzug »kein Wort« auf der Rückseite ihres Shirts auch für diejenigen TeilnehmerInnen sichtbar werden, die ihn bisher nicht bemerkt haben sollten.*

*Im Anschluss an dieses Gespräch lädt die Vermittlerin die Gruppe ein, sich schon einmal die vierte Arbeit in Ruhe anzusehen.*

### **5th Choice – ca. 20 min. (»Studentin der Kunstpädagogik«)**

*Während dessen zieht sich die Vermittlerin ein anderes Kleidungsstück über, auf dem nun gut lesbar steht:*

**»Dieser Diskurs ist nicht nur, was Sie sehen, er ist, wodurch Sie sehen«<sup>11</sup>. Das Namensschild bleibt vorläufig unbeschriftet. Dann begibt sie sich wieder in die Gruppe, ohne dabei eine zentrale Position einzunehmen und fragt nach kurzem Schweigen:**

*»Was sehen Sie? Können Sie hier oder auch dort tatsächlich Kunst erkennen?« *[einige wenige Personen aus der Gruppe, werden nun höchstwahrscheinlich bereits von sich aus die Arbeit beschreiben und/oder erste Deutungsansätze formulieren]*. Nach kurzer Zeit beendet die Vermittlerin die Situation, tritt wieder deutlich in den Vordergrund und gibt den TeilnehmerInnen folgendes zu bedenken:*

*»Manchmal ist mit dem bloßen Auge nicht viel, in jedem Fall aber nicht alles zu erkennen. Ich möchte Sie auf ein kleines Experiment einladen« *[setzt sich nun eine Brille auf, auf deren Brillengläsern jeweils ein Ohr abgebildet ist, so dass sie quasi blind ist]*. Dann gibt sie zu der Arbeit unterschiedliche Informationen, die man wissen sollte, aber eben nicht sehen kann, wie zum Beispiel:*

*»‚Wrong Gallery‘ aus New York, ist ein 1 Quadratmeter großer Raum hinter einer Glastür im Galerienviertel Chelsea.« *[hält kurz inne]*»Wrong Gallery« ist ein Aufsehen erregendes Ausstellungsprogramm« *[hält kurz inne]*»Wrong Gallery« ist ein kleiner, effektiver Parasit in der Londoner Tate Modern« *[hält kurz inne]*»Wrong Gallery« ist ein Künstler.« *[kurze Pause]*»Wrong*

Gallery« ist ein Kurator« [hält kurz inne] »Und ›Wrong Gallery« ist auch eine Kritikerin«. <sup>12</sup>

Dann nimmt die Vermittlerin die Brille für einen kurzen Moment ab, schaut in die Runde, setzt die Brille wieder auf und sagt dann:

»Und ich bin übrigens tatsächlich Studentin der Kunstpädagogik [währenddessen wird ein neues Namensschild angebracht, auf dem nun steht: »N.N., Studentin der Kunstpädagogik«, kurzer, überprüfender Blick in die Runde] – Was sehen Sie jetzt? [Hand deutet vom Namensschild wieder in Richtung der eben betrachteten Arbeit] Hat sich etwas verändert? Und wenn ja, was hat sich ggf. jeweils verändert und warum? Sehen Sie jetzt mehr und anderes?«

An dieser Stelle sollte nach einem kurzen Sammeln der ersten Äußerungen der BesucherInnen durch die Vermittlerin eine Diskussion über die unterschiedlich rahmenden ›Brillen‹, die den Blick auf eine künstlerische Arbeit anders einstellen und damit das Gesehene jeweils anders erscheinen lassen, eingeleitet werden. Hierfür geht sie zunächst wie folgt vor:

»Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, erinnern wir uns doch an dieser Stelle zunächst noch einmal an Ihre bei den ersten zwei betrachteten Arbeiten erstellten Notizen [holt die eingesammelten Zettel mit den anonymen Geboten und Begründungen hervor, mischt und verteilt sie, sodass jede Person aus der Gruppe ein ihm fremdes Statement erhält und damit niemand das Gefühl hat, sich vor der Gruppe bloßstellen zu müssen]. Ich bitte sie nun aus den Aufzeichnungen ihrer MitstreiterInnen die Gründe vorzulesen, warum sich jemand im Einzelnen zum »Kauf« eines der beiden eingangs betrachteten »Kunstwerke« entschieden hat« [Hände beschreiben in beiden Fällen Anführungszeichen].

Damit sich die Diskussion weiter entfalten kann, strukturiert die Vermittlerin die Situation, indem sie zunächst das jeweilige Startgebot für die erste Arbeit wiederholt und fragt: »Wer bietet mehr?« Meldet sich jemand mit einem höheren Gebot, wird diese Person gebeten, auch die auf dem Zettel notierte Begründung vorzustellen. Anschließend wird die Begründung für das Kaufinteresse diskutiert, sodass möglichst viele

unterschiedlich mögliche Funktionen der ›Kunstwerke‹ miteinander in Widerstreit treten können.

Kurz darauf nimmt die Vermittlerin wieder eine zentrale Position vor der Gruppe ein, und sagt langsam und deutlich:

»Nachdem Sie im Verlauf der Führung Kunst aus verschiedenen Blickwinkeln kennen gelernt haben, möchte ich mit Ihnen rückblickend erörtern, welche Faktoren denn eigentlich dafür bestimmend sind, dass ein Objekt überhaupt als Kunst gilt; oder anders herum betrachtet: Unter welchen Voraussetzungen ein bestimmtes Objekt eben nicht als Kunst angesehen wird. Um diese Frage weiter zu klären, möchte ich Sie nun einladen, gemeinsam mit mir eine weitere Arbeit kennen zu lernen. Bitte folgen sie mir.«

Bei dieser fünften und letzten Arbeit handelt es sich möglichst um eine, die sich im Außenraum befindet oder mit Blick auf diesen kuratiert ist, sodass nun der »Zoom« auf eine Stufe »geschaltet« werden kann, auf der der spezifische Standort des Ausstellungsgebäudes als weitere Kunst konstituierende Rahmung in die Diskussion einbezogen werden kann. <sup>13</sup>

Die Vermittlerin begleitet die Gruppe also im Zweifelsfall nach draußen und setzt sich währenddessen wiederum eine andere Brille auf. <sup>14</sup> So ausgestattet gibt sie zunächst allgemeine, grundlegende Informationen zu dieser Arbeit und zu dem/der verantwortliche/n Künstler/in ab.

Direkt daran anschließend thematisiert sie die wirtschafts-, kultur- und standortbezogenen Funktionen von subvision [Hände verweisen auf die jeweiligen Prestigebauten] und kommt letztlich auf die kurz zuvor gestellte Frage zurück, um wieder in ein gemeinsames Gespräch überzuleiten.

Hierbei nimmt die Vermittlerin die zuletzt eingesetzte Brille ab und bezieht baldmöglichst die aktuelle Shirtaufschrift als weiteren Diskussionsanlass mit ein, sofern die Gruppe nicht von selbst auf diese zu sprechen kommt.

Damit die vorangegangenen Rollenwechsel von der »Kunsthistorikerin« bis hin zur »Studentin der Kunstpädagogik« nicht nur als Gag erscheinen und als solcher

missverstanden werden, soll das Publikum mit folgender These konfrontiert werden:

»Genau genommen betrachte ich meine Auf-Führung selbst auch als einen Typus künstlerischer Arbeit, weil ich die Vermittlung von Kunst performativ vermittele. Sie konnten ja selbst erleben, dass die ausgestellten ›Werke‹ erst durch die Vermittlung verschiedenster Kontexte (Institutionen, Traditionen, Präsentationen, Kommentare,...) als Kunst erfahrbar werden. Und nicht zu vergessen ist auch, dass jeder von Ihnen als Publikum auch Teil des Kontextes ist. Wenn aber alle diese für Kunst konstitutiven Kontexte selbst zum Gegenstand der Vermittlung gemacht und zum Sprechen gebracht werden, dann ist die Vermittlung als Kontext von dem, was eigentlich als Text (= ›Kunstwerk‹) gilt, tatsächlich nicht mehr zu trennen.«

*Im Anschluss an eine kurze abschließende Diskussion dieser Fragen bedankt sich die Vermittlerin bei den TeilnehmerInnen für deren Aufmerksamkeit und verabschiedet sich.*

Julia Ziegenbein ist Studentin der Kunstpädagogik an der HFBK.

- 1 Für den Begriff des Kommentars/der Kommentierung habe ich mich durch die Lektüre von Arnold Gehlens Text »Zeit-Bilder. Zur Soziologie und Ästhetik der modernen Malerei« entschieden. In »Teil XI: Kommentarbedürftigkeit« heißt es bei Gehlen: »Diese gesamte Literatur [Schriften, Reden, Manifeste über Kunst, J. Z.] gehört also zum Wesen der Sache selbst, sie ist [...] substantieller Bestandteil der Kunst, die sich in zwei Strömen manifestiert, einem optischen und einem verbalen. Man kann sich umgekehrt diese Schriften auch nicht als solche und für sich aneignen, sie legen sich wie ein zweiter Rahmen um die Bilder herum«. Vgl. Arnold Gehlen: *Zeit-Bilder. Zur Soziologie und Ästhetik der modernen Malerei*, Frankfurt am Main u. a.: Athenäum Verlag 1965, S. 162 ff.
- 2 Vgl. Karl-Josef Pazzini: »Kunst existiert nicht, es sei denn als angewandte«, in: *BDK-Mitteilungen* 2 (2000), S. 34 – 39, hier S. 34 f.
- 3 Vgl. Arnold Gehlen: *Zeit-Bilder. Zur Soziologie und Ästhetik der modernen Malerei*, Frankfurt am Main u. a.: Athenäum Verlag 1965, S. 51 ff.
- 4 Vgl. Juliane Rebentisch: *Ästhetik der Installation*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003, S. 12.
- 5 Vgl. Michael Lingner: »Optionale Objekte. Oder: Wie kann man heute immer noch meinen ›Kunst‹ sei ausstellbar«, in: *Munitionsfabrik 15. Empty Rooms*, Hochschule für Gestaltung Karlsruhe 2005, [http://www.ask23.de/draft/archiv/ml\\_publicationen/kt05-4.html](http://www.ask23.de/draft/archiv/ml_publicationen/kt05-4.html) (aufgerufen: 27. 10. 2008).
- 6 Vgl. Juliane Rebentisch: *Ästhetik der Installation*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003, S. 63.
- 7 Vgl. [http://www.subvision-hamburg.de/blog/?page\\_id=2&language=de](http://www.subvision-hamburg.de/blog/?page_id=2&language=de) (aufgerufen: 09. 10. 2008)
- 8 Ebd.
- 9 Vgl. <http://www.subvision-hamburg.de/blog/?p=33&language=de#more-33> (aufgerufen: 02. 05. 2009)
- 10 Ebd.
- 11 Gerahmte Schrifftafel in der Ausstellung: Louise Lawler »Paris New York Rome Tokyo«, Metro Pictures, New York 1985 zit. n. Johannes Meinhardt: »Erhellende Konstellation – Louise Lawlers Fotografien und Installationen«, in: *Kunstforum International* 153 (2001), S. 230 – 249, hier S. 245.
- 12 Vgl. <http://www.subvision-hamburg.de/blog/?p=33&language=de> (aufgerufen: 10. 10. 2008)
- 13 Hierfür bieten sich beispielsweise Initiativen an, die sich als »community oriented«, d. h. in einem starken produktiven Abhängigkeitsverhältnis zu ihrer sozialen Umgebung verstehen, wie etwa die Initiative ›Gugulective‹ aus Kapstadt, das US-mexikanische interdisziplinäre und transnationale Arbeitsprojekt »Estación Tijuana« oder auch das ursprüngliche Nachbarschaftshilfe-Projekt ›Isola Art Center‹ aus Mailand. Vgl. <http://www.subvision-hamburg.de/blog/?p=33&language=de#more-33> (aufgerufen: 03. 05. 2009)
- 14 Ich dachte dabei an eine Art »Hafencity-Panorama-Brille«



## Serie: Off Spaces/Off-Galerien in Hamburg

Der Newsletter stellt regelmäßig Off-Spaces und Off-Galerien in Hamburg vor, zu deren InitiatorInnen, OrganisatorInnen und KuratorInnen viele ehemalige und aktuelle HFBK-Studierende zählen.

### Die Reliktion

Seit den Zeiten der Galerie Nomadenoase haben monatliche Ausstellungseröffnungen in dem kleinen Nebenraum des Golden Pudel Club Tradition. Dass auch Die Reliktion am Montag zu ihren Eröffnungen lädt, ist eine Hommage an diese Tradition, doch ansonsten begreift man sich als unabhängig davon. Dies findet auch im Namen der Gruppe Ausdruck, einer Wortschöpfung, die einen breiten Assoziationsrahmen eröffnet und doch völlig selbstständig bleibt. Alle elf Mitglieder studieren noch an der HFBK, Patrick Alt, Jennifer Bennett, Christiane Blattmann, Christina Lentschow, Jannis Marwitz, Jonathan Merz, Daniela Milosevic, Fabienne Müller, Christian Rothmaler, Philipp Schwalb und Olaf Wolters verstehen den von ihnen organisierten Ausstellungsraum als »Stätte des Diskurses, des Austausches und der Liebe«. Nach einem temporären Projekt am selben Ort, bei dem sie selbst ausstellten, treten sie nun als Kuratoren auf. Wichtig ist, dass sich die Auswahl der Künstler nicht auf Hamburger Lokalgrößen beschränkt. Mindestens einmal im Monat wird jemand eingeladen, der aus einer anderen Stadt kommt, das haben sich die Betreiber geschworen. Die Geladenen haben

freie Hand und müssen sich nur einer einzigen Regel stellen: Nach der Schau sollen sie ein Relikt ihrer Wahl der hauseigenen Sammlung überlassen. Ob es sich dabei um ein klassisches Kunstwerk handelt oder etwas ganz anderes, bleibt den Ausstellenden überlassen. Auf diese Weise entsteht während des laufenden Betriebs ganz nebenbei eine Sammlung. In etwa einem Jahr, so die Schätzung, wird sie so groß sein, das sie zum ersten Mal gezeigt werden kann.

15. Juni, 22 Uhr

**Die RELIKTION Präsentiert: Jochen Schmith**

Musik: tba

22. Juni, 22 Uhr

**DIE RELIKTION Präsentiert: Blauer Planet**

mit: Tina Kohlmann, Felix Riemann, Max Brand, Anne Imhof, Marcel Petri, Ryan Siegan Smith, Nina Tobien und Livemusik: Tyger, Tyger & Engel

29. Juni, 22 Uhr

**Henning Straßburger – DIE NEUE HÄRTE**

Musik: Stanley Ippkiss

Golden Pudel Club

Am St. Pauli Fischmarkt 27, 20359 Hamburg

[www.pudel.com](http://www.pudel.com)



Die Reliktion, Ausstellung, »Fotophänomenale«, Golden Pudel Club, Mai 2009, Foto: Fabienne Müller

# Baltic Raw – ein Katalog

**Móka Farkas und Berndt Jasper haben eine umfassende Publikation über ihr Projekt »Blockbau« alias »Baltic Raw« herausgegeben**

»Parasit in Restnatur« – so lautete der Untertitel für eine Folge von Projekten, die der Berndt Jasper in Kooperation mit Móka Farkas und anderen im öffentlichen Raum realisiert hat: Blockbau (2000), Kochblock (2002), Blocklandia (2002), Kolonie glückliche Erde (2002), Baltic Raw Tower (2005), BRT Flow (2006), Blockbau bleibt! (2007) oder Casino Raw (2008) hießen die temporären Handlungsräume für künstlerische Aktionen und Veranstaltungen, Plattformen für unterschiedliche Disziplinen wie Musik, Film, bildende Kunst, Literatur und vieles mehr. »Der Blockbau stand von Beginn an für den weiterhin bestehenden Widerspruch der Hansestadt Hamburg, einerseits repräsentative Kulturpolitik zu betreiben und andererseits Standort für kulturelles und künstlerisches Wachstum und basisorientierte Innovation sein zu wollen«, schreibt Mathias Güntner im Vorwort.

In einem Schuppen an der Stockmeyerstraße initiierten Farkas und Jasper 2000 die erste Version eines Kultur- und Kunsttreffpunktes, eine Mischform aus Club, Galerie, Veranstaltungs- und Proberaum. Als das Gelände verkauft und in den Erschließungsplan zur Hafencity eingegliedert wurde, zog Blockbau weiter und sucht sich seither immer wieder neue Orte und Formen. Baltic Raw, wie sich das Projekt seit 2004 nennt, »plant und erstellt Plattformen und modulare, serielle Architekturen für künstlerisch-kulturell angelegte Formate bzw. Inhalte. Im Weiteren werden Szenarien zur Vermittlung und Förderung zeitgenössischer Positionen und Taktiken in urbanen Feldern entwickelt und realisiert«. (Jasper)

Der nun vorliegende Katalog gibt einen Überblick über das um Baltic Raw gewachsene, riesige Künstler-Netzwerk und alle Ereignisse der letzten Jahre. Über eine bloße Dokumentation geht er weit hinaus. Es geht darum, Alternativen zu festgefahrenen gesellschaftlichen Vorstellungen zu formulieren, durch die Schaffung von Räumen, die anders funktionieren. Das dies möglich ist, hat Baltic Raw immer wieder gezeigt.

## **Baltic Raw**

Berndt Jasper, Móka Farkas (Hg.)  
159 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Texte von Hans-Christian Dany,  
Mathias Güntner und Nora Sdun  
Junius Verlag, Hamburg, 14,90 Euro  
ISBN 978 3885 06595-1  
[www.balticraw.org](http://www.balticraw.org)



**Baltic Raw Tower in der Hafencity, Hamburg 2007, Foto: Berndt Jasper**



**BRT Flow, 2006, Foto: Berndt Jasper**



**Blockbau bleibt!, Hamburg 2007, Foto: Berndt Jasper**

# The BeetoBee Net @ Künstlerhaus Sootbörn

## A chamber mesh, capable to adhere everywhere again

»The BeetoBee Net« ist ein internationales Netzwerk von KünstlerInnen, das seit 2005 unterschiedliche Positionen von KünstlerInnen und Künstlergruppen auf der Internetplattform [www.frombeetobee.net](http://www.frombeetobee.net) präsentiert. Neben dieser virtuellen Galerie zeigt die Gruppe ihre Arbeiten auch in fünf Ausstellungsräumen.

Der Gruppenname The BeetoBee Net leitet sich von den Vornamen der beiden Initiatorinnen Birgit Wudtke (Hamburg) und Beatrix Pang (Hongkong) ab. Beide suchten nach ihrem Studium in Norwegen eine Form, trotz der räumlichen Distanz weiterhin in Kontakt zu bleiben, gemeinsam arbeiten und befreundete KünstlerInnen zusammenführen zu können. So begann eine interkulturelle Zusammenarbeit zwischen KünstlerInnen mit verwandten Ideen und Positionen. Zurzeit umfasst The BeetoBee Net zwölf KünstlerInnen aus Asien (Japan, HK, SAR, China) und Deutschland.

Mit Naho Kawabe, Akane Kimbara, Moki, Anneli Schütz, Lily Wittenburg und Birgit Wudtke sind im Juli sechs Gruppenmitglieder von The BeetoBee Net im Künstlerhaus Sootbörn zu sehen.

### Ausstellung

vom 11. bis 26. Juli 2009  
Künstlerhaus Sootbörn  
Sootbörn 22



Akane Kimbara, »Antenne«, 2009, Tusche und Farbstift, 25 x 18 cm



Moki, o.T., 2009, Acryl auf Leinwand, 60 x 65 cm



Birgit Wudtke, »The BeetoBee Net«, 2009, Fotografie

## Der Materialverlag zu Gast bei Ortner 2 in Wien

Am 28. Mai 2009 fand eine Ausstellung des Materialverlags bei der Künstlerbuch-Galerie Ortner 2 im Rahmen des jährlichen Galerienrundgangs in Wien statt.

Wigger Bierma, Professor für Typografie, und Ralf Bacher, Leiter der Werkstatt Prepress/Reprotechnik an der HFBK, präsentierten dort Editionen des Verlags mit Schwerpunkt auf den Neuerscheinungen 2008/2009. Ortner 2 ist eine der internationalen Adressen, in der ausgesuchte Projekte des Materialverlags ständig zu sehen sind. Der Kontakt mit der Inhaberin Judith Ortner entstand bereits vor Jahren über die Frankfurter Buchmesse und hat sich zu einer herzlichen Zusammenarbeit entwickelt.



zwei Abb.: Materialverlag der HFBK in der Galerie Ortner 2 in Wien

## Gestaltung der Minarette der Centrum-Moschee genehmigt

### **Kunstprojekt des Hamburger Künstlers Boran Burchardt wird realisiert**

Im April-Newsletter berichteten wir über das Vorhaben des HFBK-Absolventen Boran Burchardt, die Minarette der Centrum-Moschee in St. Georg neu zu gestalten und dadurch zu Kunstwerken zu erklären. Mit dem Imam Ramazan Ucar hatte sich Burchardt schon 2008 auf eine Bemalung mit einem flächendeckenden Muster aus weißen und grünen Sechsecken geeinigt, die als Ornament sowohl in der islamischen Tradition verankert sind, als auch einen breiten Assoziationsrahmen zulassen. Während die Gemeinde der Idee mit großer Offenheit begegnete, taten sich die Politiker schwer. Seit Mitte Mai liegt nun die Baugenehmigung vor. So kann das Projekt, das in besonderem Maße für Toleranz und den Dialog der Kulturen steht, in die Tat umgesetzt werden.



## »Tiger & Turtle / MagicMountain«

**Heike Mutter und Ulrich Genth gewinnen den Kunstwettbewerb »Landmarke Angerpark«**

Heike Mutter, Professorin Anfänger im Studienschwerpunkt Fotografie, Typografie & Grafik der HFBK, und Ulrich Genth sind die Gewinner des Kunstwettbewerbs »Landmarke Angerpark« in Duisburg. Mit ihrem spektakulären Entwurf »Tiger & Turtle / MagicMountain« für die Heinrich-Hildebrand-Höhe überzeugten sie die internationale Jury.

»Tiger & Turtle / MagicMountain« ist eine begehbare Großskulptur in Form einer Achterbahn. Konstruiert aus verzinktem Stahl, bietet die rund 18 Meter hohe Skulptur einen zentralen Looping sowie einige flachere Steigungen und Gefälle. Der gesamte, aus Treppenläufen und Gängen bestehende, rund 200 Meter lange Track steht auf einem 30 Meter aus seiner Umgebung herausragenden, künstlichen Hügel im Süden von Duisburg. Aus der Ferne betrachtet, verspricht die metallisch schimmernde Form der Bahn das Erlebnis außergewöhnlicher Beschleunigung. Denn das blitzende Konstrukt modernster Ingenieurskunst verheißt, so Mutter und Genth in ihrem Konzept

»... eine kurzzeitige Illusion der Schwerelosigkeit neu zu erleben: Tausende von Jahrmarktbesuchern liefern sich jährlich weltweit dem prickelnden Erlebnis enormer Beschleunigung und der unausweichlichen Angst vor dem jähen Sturz ins Nichts aus. Die Achterbahn gilt als Symbol der Spaßgesellschaft schlechthin: höher, weiter, schneller, spektakulärer.« Den beiden Künstlern zufolge rekurriert die Skulptur »MagicMountain« auf den Nimbus der Achterbahn, doch sie entzieht ihr den Reißzahn des Gefährlichen: »Der letzte Nervenkitzel, den der Achterbahn-Loop aus der Ferne vielleicht noch verspricht, wird am Ende nicht eingelöst: keine Schussfahrten mit kreischenden Teenagern an Bord, keine marktschreierischen Durchsagen aus dem Kassenhäuschen, keine Neuauflage der Cranger Kirmes in Herne. Die Arbeit setzt vielmehr – und eigentlich ganz zeitgemäß – auf Entschleunigung.« So können die Besucher zu Fuß die Skulptur erobern und den Windungen folgend die umgebende Landschaft aus unterschiedlichsten Perspektiven wahrnehmen und genießen. Nachts wird die Skulptur mit ihren rasanten Windungen hell erleuchtet.

Die Landmarke Angerpark ist ein offizielles Projekt der Kulturhauptstadt RUHR.2010.

Das Künstlerduo Heike Mutter (\*1969) und Ulrich Genth (\*1971) lebten zwei Jahre lang in Duisburg und nutzen seitdem für ihre häufig sehr großformatigen Arbeiten ihr Atelier auf dem Gelände der Hüttenwerke Krupp Mannesmann in Duisburg. Seit 2008 lehrt Mutter an der HFBK.



Alle vier Abb.: Heike Mutter/Ulrich Genth, »Tiger & Turtle / MagicMountain«, Projektentwurf für die Heinrich-Hildebrand-Höhe in Duisburg, 2009

# Stipendium zur Förderung des künstlerischen und wissenschaftlichen Nachwuchses der Hamburger Hochschulen

Monika Schedler, die im vergangenen Sommer im Design ihr Diplom ablegte, erhält das Nachwuchsstipendium der HFBK.

Im Rahmen der Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses haben die Hamburger Hochschulen die Möglichkeit, ein von der Hansestadt finanziertes Stipendium für künstlerische Entwicklungs- oder Promotionsvorhaben an hervorragende Absolventinnen und Absolventen zu vergeben, deren Abschluss nicht länger als ein Jahr zurückliegen sollte. Der Förderungszeitraum beträgt zunächst ein Jahr. Das Stipendium beläuft sich auf 820 Euro monatlich und kann darüber hinaus durch einen Reise- und Materialkostenzuschuss ergänzt werden.

Für das Nachwuchsstipendium wurden folgende Kandidatinnen und Kandidaten vorgeschlagen:

Stefan Alber | Björn Beneditz | Luise Donschen | Janine Eggert & Philipp Ricklefs | Monika Michalko | Ruth Prangen | Swen-Erik Scheuerling | Monika Schedler | Timo Schierhorn | Taras Skrentowytch |

Die HFBK-Jury – bestehend aus Prof. Werner Büttner, Prof. Thomas Bernstein, Prof. Dr. Michael Diers, Prof. Udo Engel, Ute Janssen (Werkstattleiterin Video), Prof. Susanne Lorenz und Prof. Heike Mutter – wählte am 27. Mai 2008 Monika Schedler als besonders förderungswürdig aus.

Monika Schedler hat unter anderem bei Glen Oliver Löw und Ralph Sommer studiert. Seit ihrem Diplom im vergangenen Jahr war sie mit ihrer Diplomarbeit »Der daktylogrammierte Gegenstand ein individualisiertes Produkt« auf verschiedenen Ausstellungen vertreten, wie etwa auf der Ars Electronica, der imm Cologne 2009 und auf der EMBEDDED ART mit Digitomat, einer Modifikation der Abschlussarbeit, (Akademie der Künste, Berlin). Zuletzt konnte sie durch das zweimonatige Stipendium der Peter Siemssen Stiftung an der Entwicklung variabler Gipsformen für den Porzellan-guss arbeiten. Auch war und ist sie als freie Mitarbeiterin im Studio Makkink & Bey in Rotterdam tätig. Im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit nahm sie an einem Workshop in Prag zum Thema Laborglas teil, in dem es unter anderem um verwandte Bearbeitungsmethoden von unterschiedlichsten Materialien ging, dabei entstand zum Beispiel ein gedrehtes Tischbein aus Glas.



Monika Schedler, Projektion DIGITO und daktylogrammierte Produkte, 2008/2009, Courtesy Monika Schedler



Monika Schedler, »Multiplikatoren«, variable Gipsformen für den Porzellan-guss zur Herstellung von »Serien-Unikaten«, 2009, Courtesy Monika Schedler

## Eröffnungen

19. Juni 2009, 19 Uhr

### **Translate Bricolage**

Mark Matthes

Ausstellung bis 31. Juli 2009

Walk of Fame, Böckmannstraße 15,

Hamburg

[www.walkoffame-art.com](http://www.walkoffame-art.com)

20. Juni 2009, 18 Uhr

### **Falten, schichten, wandeln**

#### **Rindfleisch/Rapedius**

Ausstellung bis 2. August 2009

Kunstverein Göttingen - Künstlerhaus, Got-

marstraße 1, Göttingen

[www.kunstvereingoettingen.de](http://www.kunstvereingoettingen.de)

21. Juni 2009, 14.30 Uhr

### **System**

Erich Pick, Gunter Reski, Christoph Roth-  
meier, Simon Starke, Malte Urbschat, Andrea  
Winkler u. a.

Ausstellung bis 13. September 2009

M.1, Breite Straße 18, Hohenlockstedt

[www.arthurboskamp-stiftung.de](http://www.arthurboskamp-stiftung.de)

26. Juni 2009, 19 Uhr

### **Watchlist 09**

Willem Julius Müller u. a.

Ausstellung bis 4. Juli 2009

Junge Kunst Berlin temporary, Gustav-

Meyer-Allee 25, Berlin

[www.jungekunstberlin.de](http://www.jungekunstberlin.de)

1. Juli 2009, 19 Uhr

### **Franz Erhard Walther**

Ausstellung bis 2. August 2009

BAWAG Contemporary,

Barnabiten-gasse 11–13, Wien

[www.bawagcontemporary.at](http://www.bawagcontemporary.at)

1. Juli 2009, 19 Uhr

### **N.N.**

Moritz Altmann, Nadja Frank, Philip Gaißer,  
Rio Grande, Renata Palekic Pasel, Grit  
Richter

Ausstellung bis 12. Juli 2009

Doppel De, Buchenstraße 16A, Dresden

[www.doppelde.de](http://www.doppelde.de)

8. Juli 2009, 18 Uhr

### **HFBK Jahresausstellung**

Studierende und Absolventen stellen aktuelle  
Arbeiten aus

Ausstellung bis 12. Juli 2009

HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg

[www.hfbk-hamburg.de](http://www.hfbk-hamburg.de)

## Ausstellungen

noch bis 14. Juni 2009

### **Drei. Das Triptychon in der Moderne**

Jonathan Meese u. a.

Kunstmuseum Stuttgart, Kleiner Schloss-  
platz 1, Stuttgart

[www.kunstmuseum-stuttgart.de](http://www.kunstmuseum-stuttgart.de)

noch bis 17. Juni 2009

### **Nach dem Spiel ist vor dem Spiel**

Julia Calvo, Julia M. Esterlich, Carolina Rami-  
rez, Hristina Vardeva u. a.

Schokoladenfabrik, Marktstraße 138, Ham-  
burg

noch bis 20. Juni 2009

### **Die Familie**

Tine Bay Lührssen u. a.

Galleri Lars Borella, Vesterbrogade 111,  
Kopenhagen

[www.gallerilarsborella.dk](http://www.gallerilarsborella.dk)

noch bis 20. Juni 2009

### **So müd' des Glanzes Schein**

Malte Urbschat

Galerie für Landschaftskunst,

Admiralitätstraße 71, Hamburg

[www.gflk.de](http://www.gflk.de)

noch bis 21. Juni 2009

### **Stückwerk – Werkstück**

Stephanie Baden u. a.

Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum,  
Hamburger Straße 97, Molfsee bei Kiel

[www.freilichtmuseum-sh.de](http://www.freilichtmuseum-sh.de)

noch bis 21. Juni 2009

### **Tierperspektiven**

Susanne Lorenz u. a.

Georg-Kolbe-Museum, Sensburger Allee 25,  
Berlin

[www.georg-kolbe-museum.de](http://www.georg-kolbe-museum.de)

noch bis 21. Juni 2009

### **Becoming Istanbul**

Erich Pick u. a.

Al Riwaq Gallery, Al Aali Shopping Complex,  
2nd floor, Bahrain

[www.alriwaqgallery.org](http://www.alriwaqgallery.org)

noch bis 21. Juni 2009

### **Erstaussstellung der 23. Stipendiatenge- neration**

Nándor Angstenberger u. a.

Künstlerhaus Lauenburg, Elbstraße 54, Lau-  
enburg an der Elbe

[www.kuenstlerhaus-lauenburg.de](http://www.kuenstlerhaus-lauenburg.de)

noch bis 21. Juni 2009

### **Twinism**

Thorsten Brinkmann, Naho Kawabe, Jona-  
than Meese, Miwa Ogasawara, Peter Piller  
u. a.

AD&A Gallery, AD&A Bld. 1-6-12 Kyomachi-  
bori, Nishi-Ku, Osaka

[www.adanda.jp](http://www.adanda.jp)

noch bis 21. Juni 2009

### **Shhhoooh ... white lightnin'**

Wlodek Bzowka (1979 – 2007)

mit einer Videoinstallation von Charlotte Jaus  
Westwerk, Admiralitätstraße 74, Hamburg

[www.westwerk.org](http://www.westwerk.org)

noch bis 21. Juni 2009

### **Twinism**

Thorsten Brinkmann, Naho Kawabe, Jona-  
than Meese, Miwa Ogasawara, Peter Piller  
u. a.

Kunsthau Hamburg, Klosterwall 15,  
Hamburg

[www.kunsthauhamburg.de](http://www.kunsthauhamburg.de)

noch bis 23. Juni 2009

### **8The good, the bad in the ugly**

Patrick Farzar

Galerie Oel-Früh, Brandshofer Deich 45,  
Hamburg

[www.oelfrueh.org](http://www.oelfrueh.org)

noch bis 26. Juni 2009

### **... enteilt**

Susan Paufler

Einstellungsraum e.V., Wandsbeker  
Chaussee 11, Hamburg

[www.einstellungsraum.de](http://www.einstellungsraum.de)

noch bis 28. Juni 2009

### **Young and Reckless 7: Executive Office (Contemporary Modern)**

Karina Nimmerfall

BAWAG Contemporary, Barnabiten-gasse  
11–13, Wien

[www.bawagcontemporary.at](http://www.bawagcontemporary.at)

noch bis 28. Juni 2009

### **Letter Paper (Individual Time)**

Benjamin Yavuzsoy

Galerie Aanant & Zoo, Kronenstraße 71,  
Berlin

[www.aanantzoo.com](http://www.aanantzoo.com)

noch bis 30. Juni 2009

### **Becoming Istanbul**

Erich Pick u. a.

Deutsches Architektur Zentrum, Köpenicker  
Straße 48/49, Berlin

[www.daz.de](http://www.daz.de)

noch bis 30. Juni 2009

### **Neue Bilder**

Karol Potrykus u. a.

Galerie Hafenrand, Lange Reihe 88, Hamburg  
[www.hafenrand.com](http://www.hafenrand.com)

noch bis 4. Juli 2009

### **Sirenenheime**

Dirk Meinzer

Kunsthalle Göppingen, Marstallstraße 55,  
Göppingen

[www.kunsthalle-goeppingen.de](http://www.kunsthalle-goeppingen.de)

noch bis 4. Juli 2009  
Cordula Ditz  
Galerie Conradi, Schopenstehl 20, Hamburg  
www.galerie-conradi.de

noch bis 5. Juli 2009  
**Kunstpreis der Böttcherstraße 2009**  
Tjorg Douglas Beer u. a.  
Weserburg Museum für Moderne Kunst,  
Teerhof 20, Bremen  
www.weserburg.de

noch bis 5. Juli 2009  
**Knospen wollen explodieren. Jugend-  
posen.**  
Johanna Manke u. a.  
PAK Palais für aktuelle Kunst, Am Hafen 46,  
Glückstadt  
www.pak-glueckstadt.de

noch bis 5. Juli 2009  
**Der innere Blick. Das Interieur in der zeit-  
genössischen Kunst**  
Achim Hoops u. a.  
Kunsthalle Tübingen, Philosophenweg 76,  
Tübingen  
www.kunsthalle-tuebingen.de

noch bis 11. Juli 2009  
**Sky Above, Mud Below**  
Volker Hueller  
Grimm Fine Art, Keizersgracht 82,  
Amsterdam  
www.grimmfineart.com

noch bis 11. Juli 2009  
**Ringen**  
Edith Kollath, Willem Julius Müller u. a.  
Cream Contemporary, Schröderstraße 14,  
Berlin  
www.creamcontemporary.com

noch bis 12. Juli 2009  
**Space Revised #3 What if This Was a Piece  
of Art?**  
Christian Jankowski u. a.  
Halle für Kunst Lüneburg, Reichbachstraße 2,  
Lüneburg  
www.halle-fuer-kunst.de

noch bis 18. Juli 2009  
**Vandel #4**  
Patrick Alt, Jannis Marwitz, Christian Roth-  
maler, Philipp Schwalb, Henning Straßburger  
Atelierfrankfurt, Hohenstaufenstraße 13–25,  
Frankfurt am Main  
www.vandel.at  
www.atelierfrankfurt.de

noch bis 23. Juli 2009  
**When Transcendence becomes Form**  
Eriks Apalais, Burk Koller, Alida Müschen,  
Paul Sochacki, Bastiana Stutterheim u. a.  
St. Remigius Contemporary, Brüdergasse 8,  
Bonn  
www.transfiguration-art.org

noch bis 24. Juli 2009  
**An dieser Stelle**  
Tine Bay Lührssen  
Baustelle Schaustelle, Brigittastraße 9, Essen  
www.baustelle-schaustelle.de

noch bis 26. Juli 2009  
**Skulptur antwortet**  
Franz Erhard Walther  
Mies van der Rohe Haus, Oberseestraße 60,  
Berlin  
www.kultur-in-lichtenberg.de

noch bis 9. August 2009  
**Space Revised #1 Friendly Takeovers.  
Strategien der Raumaneignung**  
Katrin Mayer u. a.  
GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Teerhof  
21, Bremen  
www.gak-bremen.de

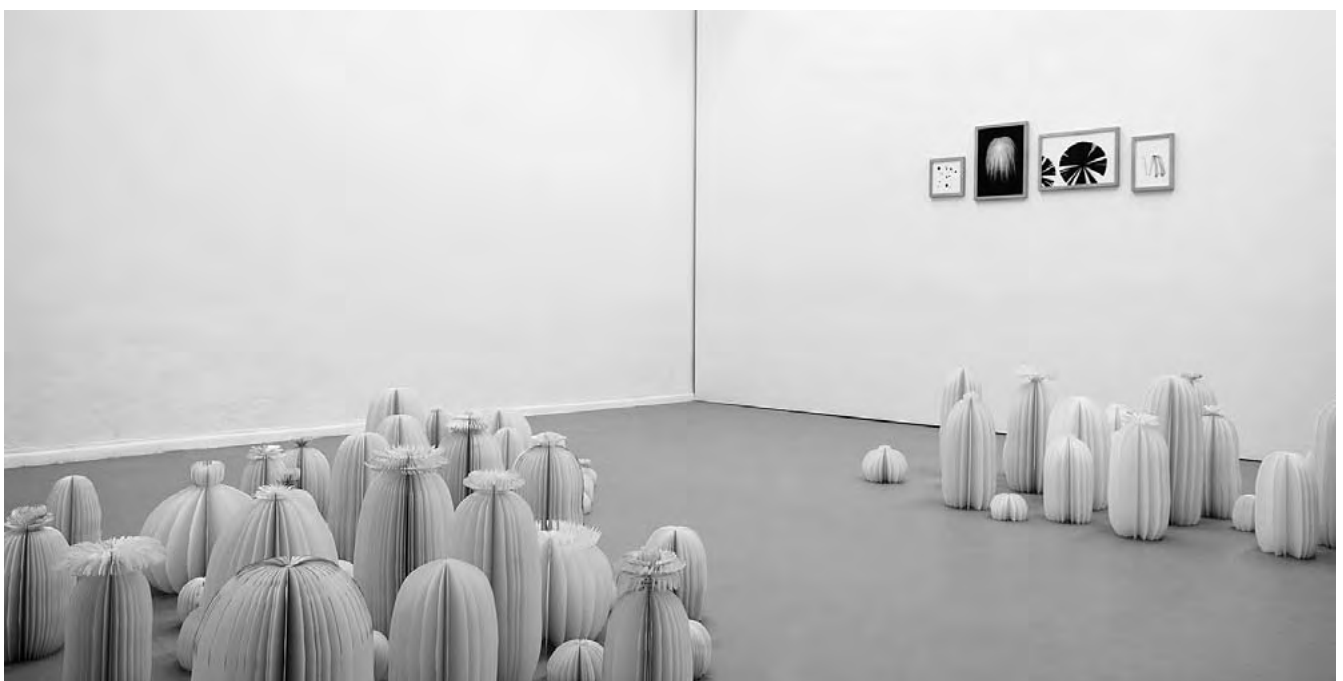
noch bis 16. August 2009  
**Medium Religion**  
Korpys/Löffler u. a.  
Model Arts and Niland Gallery, Model Sate-  
lite, Castle Street, Sligo  
www.modelart.ie

noch bis 23. August 2009  
**Beyond the Picturesque**  
Rindfleisch/Rapedius u. a.  
S.M.A.K. Stedelijk Museum voor Actuele  
Kunst, Citadelpark, Gent  
www.smak.be

noch bis 23. August 2009  
**Loriot – Die Hommage**  
Museum für Kunst und Gewerbe, Steintor-  
platz, Hamburg  
www.mkg-hamburg.de

noch bis 23. August 2009  
**Pop-Up!**  
Haegue Yang u. a.  
Ludwig Forum für Internationale Kunst,  
Jülicher Straße 97–109, Aachen  
www.ludwigforum.de

noch bis 30. August 2009  
**Erzstaat Atlantis**  
Jonathan Meese  
Arp Museum Bahnhof Rolandseck, Meier-  
Bau, Hans-Arp-Allee 1, Remagen  
www.arpmuseum.org



Martina Rapedius/Thomas Rindfleisch, Kakteen, 2009, Skizzenblöcke variabel, Foto: Rapedius/Rindfleisch



noch bis 6. September 2009

**Linien stiller Schönheit**

Norbert Frensch u. a.  
Museum Stiftung DKM, Güntherstraße  
13–15, Duisburg  
www.stiftung-dkm.de

noch bis 27. September 2009

**Erste Liebe – Geheime Orte**

Johanna Manke  
Ausstellung zum Stipendium Dokumentar-  
fotografie  
Altonaer Museum, Museumstraße 23,  
Hamburg  
www.altonaermuseum.de

noch bis 28. September 2009

**Gegen(w)art**

Projekt von Daniel M. Fabry im Rahmen der  
Ausstellung »Wahlheimat«  
Christian Jankowski u. a.  
Nancyhalle Karlsruhe, Kongresszentrum am  
Festplatz, Karlsruhe  
www.gegen-w-art.com

noch bis 22. November 2009

**Fare Mondi – 53. Internationale Kunstaus-  
stellung der Biennale di Venezia**

Ulla von Brandenburg, Haegue Yang u. a.  
Giardini della Biennale / Arsenale, Venedig  
www.labiennale.org

noch bis 31. Januar 2010

**Wir Kleinbürger! Zeitgenossinnen und  
Zeitgenossen**

Sigmar Polke  
Teil 1: Clique, 13. März – 28. Juni 2009  
Teil 2: Pop, 12. Juli – 4. Oktober 2009  
Teil 3: Politik, 16. Oktober – 31. Januar 2010  
Hamburger Kunsthalle, Galerie der Gegen-  
wart, Glockengießerwall, Hamburg  
www.hamburger-kunsthalle.de

## Veranstaltungen

30. Juni 2009, 15 Uhr

**Zu Gast: Klaus Wyborny**

Vortrag und Präsentation von Experimen-  
talfilmer Klaus Wyborny im Rahmen des  
Filmkolloquiums »Gesetze gibt es keine« von  
Prof. Robert Bramkamp  
HFBK, Kino Raum E 12, Finkenau 35, Ham-  
burg

1. Juli 2009, 19 bis 22 Uhr

**Book Release Party**

**querdurch: ÄSTHETIK & POLITIK.**

Neuaufteilungen des Sinnlichen in der Kunst,  
Michaela Ott und Harald Strauß (Hg.)  
und

**querdurch: VISUELLE LEKTÜREN**

Hanne Loreck und Katrin Mayer (Hg.)  
Hochschule für bildende Künste, Lerchenfeld  
2, Raum 213a/b

2. Juli 2009, 18 Uhr

**Mimikry und Camouflage: ästhetische und  
technische Praktiken der Tarnung um 1900**

Prof. Dr. Hanne Loreck im Rahmen der  
Ringvorlesung »Perfekte Tarnung? Warnen,  
Tarnen, Täuschen in Natur und Kultur« des  
Forums Frauen- und Geschlechterforschung  
Universität Bonn, Hörsaal V, Hauptgebäude,  
Am Hof 1, Bonn

## Querdurch

18. Juni 2009, 19 Uhr

**Après la chute des utopies, de l'art comme  
hétérotopie?**

Jean-Claude Moineau, Kunsttheoretiker und  
Autor

Vortrag und Diskussion in der querdurch-  
Reihe »Spectre(s)«

HFBK, Kleiner Hörsaal, Lerchenfeld 2,  
Hamburg

<http://querdurch.hfbk.net>

24. Juni 2009, 19 Uhr

**Gursky, Eggleston, Parr et al. Vom Aus-  
stellen zeitgenössischer Fotografie**

Prof. Thomas Weski, Leipzig/Berlin

Vortragsgespräch in der querdurch-Reihe  
»spiel/raum: kunst«

HFBK, Kleiner Hörsaal, Lerchenfeld 2,  
Hamburg

25. Juni Nachgespräch, 10–12 Uhr, Raum  
213a/b

<http://querdurch.hfbk.net>



Tine Bay Lührssen, »Tool V«, Holz, Acrylfarbe, Räder 128x123x51 cm, 2009, Courtesy Tine Bay Lührssen

# Ausschreibungen

**Bewerbung bis 25. Juni 2009**

## **Entwurfswettbewerb der EU: Logo für Bioprodukte**

Die EU sucht nach einem neuen Logo für Bioprodukte. Junge Künstler und Designer sind aufgerufen, ihre Entwürfe einzusenden. Das Siegerlogo soll später auf Bioprodukten in allen 27 EU-Mitgliedsstaaten zu sehen sein. Dem Gewinner winken außerdem 6.000 Euro. Veranstalter des Wettbewerbs ist die Europäische Kommission.

[http://ec.europa.eu/agriculture/organic/logo/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/organic/logo/index_de.htm)

**Bewerbung bis 26. Juni 2009**

## **Hans-Meid-Preis für Buchillustration**

Der vom Sohn des Malers und Grafikers Hans Meid (1883–1957) gestiftete Preis soll die Buchkunst – vor allem die Illustration von Literatur – auf höchstem Niveau fördern. Die Bewerber müssen im deutschsprachigen Raum ansässig sein. Die eingereichten Arbeiten – Illustrationen oder Grafiken zu wenigstens zwei Werken der Literatur – sollen jeweils aus mindestens sieben Einzelblättern pro literarischem Werk bestehen. Ein Textbezug muss erkennbar sein. Die Arbeiten dürfen nicht älter als fünf Jahre sein. Der Preisträger kann zusätzlich zum Preisgeld von 10.000 Euro durch anteilige Finanzierung einer Publikation in Höhe von max. 3.000 Euro unterstützt werden. Außerdem sind Förderpreise in Höhe von insgesamt 3.000 Euro vorgesehen.

[www.hans-meid-stiftung.de](http://www.hans-meid-stiftung.de)

**Bewerbung bis 30. Juni 2009**

## **Unerhört Musikfilmfestival Hamburg**

Im Rahmen des Hamburger Musikfilmfestivals vom 3. bis 6. Dezember 2009 ist erneut der bundesweite Nachwuchswettbewerb ausgeschrieben. Dieser zeigt und prämiiert filmische Newcomer-Werke, die Musik zum zentralen Thema haben. Die eingereichten Filme müssen 2007, 2008 oder 2009 entstanden sein, eine Mindestlänge von 20 Minuten und maximale Länge von 90 Minuten haben. Die Filme müssen im Rahmen eines Hoch-

schulstudiums produziert worden sein oder von RegisseurlInnen stammen, die bisher maximal zwei längere Filme gemacht haben. Eine Altersbeschränkung besteht ausdrücklich nicht. Ausgewählte Filme werden in der Festivalsektion NEW TALENTS gezeigt. Den Gewinnerfilm prämiiert die Jury mit dem UNERHÖRT!-Nachwuchs-Preis 2009.

[www.unerhoert-filmfest.de](http://www.unerhoert-filmfest.de)

**Bewerbung bis 30. Juni 2009**

## **Phillip Otto Runge Stiftung und Hamburger Kunsthalle Stipendium für junge Künstler**

Die Phillip Otto Runge Stiftung vergibt zum März 2010 in Zusammenarbeit mit der Hamburger Kunsthalle ein Jahresstipendium mit Residenzpflicht in Hamburg an junge Künstler/innen der Bereiche Bildene Kunst / Neue Medien, die sich in ihrem Werk mit der Romantik auseinandersetzen. Das Stipendium umfasst eine monatliche Zuwendung von 1.000 Euro und ein kostenfreies Wohnatelier in Hamburg. Bewerbungsvoraussetzungen: Höchstalter 35 Jahre, akademischer oder adäquater Abschluss, Lebensmittelpunkt in Deutschland, den Ostsee-Anrainerstaaten, Island oder Norwegen; Einhaltung der Residenzpflicht; Sprachkenntnisse in Deutsch oder Englisch.

[www.phillip-otto-runge-stiftung.de](http://www.phillip-otto-runge-stiftung.de)

**Einreichung bis 30. Juni 2009**

## **KunstFilmBiennale 2009 in Köln**

Programmatischer Fokus der vom 28. Oktober bis 1. November stattfindenden KunstFilmBiennale ist der Schnittpunkt zwischen Bildender Kunst und Film. Im Rahmen des Festivals vergibt die VG Bild-Kunst Förderpreise für experimentellen Film, die mit insgesamt 25.000 Euro dotiert sind. Der Wettbewerb für formal und inhaltlich innovative Filme oder Videos in Deutschland lebender, studierender oder arbeitender Filmschaffender bis 35 Jahre wird alle zwei Jahre ausgeschrieben. Die Auszeichnung, aufgeteilt in drei Preise, wird von einer prominent besetzten, unabhängigen Fachjury

vergeben. Die eingereichten Filme dürfen nicht vor 2008 hergestellt worden sein.

[www.kunstfilmbiennale.de](http://www.kunstfilmbiennale.de)

**Einreichung bis 30. Juni 2009**

## **Uppsala International Short Film Festival**

Das 29. internationale Kurzfilmfestival im schwedischen Uppsala findet vom 19. bis 25. Oktober 2009 statt. Über 300 Kurzfilme in fünf Kategorien zeigen wieder die Vielfalt und Kraft des kurzen Films – von experimentellen und retrospektiven Programmen, Kinder-, Dokumentar-, Fiction und Animationsfilmen.

[www.shortfilmfestival.com](http://www.shortfilmfestival.com)

**Bewerbung bis 30. Juni 2009**

## **Materialica Design und Technology Awards 2009**

Die MunichExpo schreibt den mit 1.500 Euro dotierten Förderpreis Student Award aus. Zur Teilnahme eingeladen sind Studierende der Fachbereiche Design, Ingenieurwissenschaften und aller weiteren Fachbereiche, die die Themen Materialentwicklung und Materialanwendung beinhalten. Ziel des Förderpreises ist es, bereits bei den Studierenden ein Bewusstsein für die Bedeutung des Zusammenspiels von Materialwahl, Ingenieursleistung und Design zu schaffen und Designer, Materialhersteller, Entwickler, Ingenieure und Produzenten miteinander ins Gespräch zu bringen. Die eingereichten Arbeiten dürfen nicht älter als zwei Jahre sein und müssen während des Studiums entstanden sein. Der Studienabschluss darf nicht länger als ein Jahr zurückliegen. Die prämierten Beiträge werden im Rahmen der Fachmesse Materialica im Oktober 2009 präsentiert.

[www.materialicadesign.de](http://www.materialicadesign.de)

**Bewerbung bis 30. Juni 2009**

## **Celeste Prize 2009**

Der neu gegründete Celeste Prize ist ein internationaler Wettbewerb für zeitgenössische Kunst, bei dem Künstler über die Vergabe der Preisgelder entscheiden, sowie eine Internetplattform für den Kunstbetrieb. 40.000 Euro Preisgelder werden in fünf Kategorien vergeben: Malerei, Fotografie & Digitale Grafiken, Installation & Skulptur, Video & Animation und Live Media. Die finale Ausstellung und die Preisverleihung finden Ende September 2009 in Berlin in der alten AEG Fabrik statt. Die 46 finalen Künstler werden von einer internationalen Jury ausgewählt: Mark Gisbourne, Adrienne Goehler und Victoria Lu. Die Wahl der Live Media Künstler erfolgt durch Claudio Sinatti, unterstützt von Kuratoren mit eingehender Erfahrung in audiovisuellen Performances. Organisiert wird der Celeste Prize von der gemeinnützigen Associazione Culturale L'Albero Celeste und in Deutschland dem Celeste e.V. Beide Vereine wurden von Steven Music gegründet, der seit 2004 ähnliche, von Künstlern geleitete Wettbewerbe in Deutschland, Italien und Großbritannien organisiert hat.

[www.celesteprize.com](http://www.celesteprize.com)



Wlodek Bzowka, »Deutscher Nebel«, 2007, Acryl, PE-Schaum, Kleber auf Leinwand, 135 x 230 cm

**Bewerbung bis 1. Juli 2009**

**Filmfestival Münster**

Beiträge sind ab sofort willkommen für den deutschsprachigen Kurzfilmwettbewerb (Filme bis 45 Min. ohne thematische Einschränkung) sowie den europäischen Spielfilmwettbewerb (Filme ab 70 Min.), der in diesem Jahr mit dem Thema »Risiko« in die dritte Runde geht. Besondere Aufmerksamkeit kommt dabei Debütfilmen junger europäischer Regisseure zuteil.  
www.filmfestival.muenster.de

**Bewerbung bis 2. Juli 2009**

**Imke Folkerts Preis 2009**

Der mit 5.000 Euro dotierte Kunstpreis findet im Rahmen der Greetsieler Woche statt und richtet sich an junge Künstler bis zum vollendeten 30. Lebensjahr, welche sich in den Sparten Malerei, Grafik und Skulptur betätigen.  
www.bauleute.de/kunstpreis

**Bewerbung bis 10. Juli 2009**

**Porsche International Student Advertising Film Award 2009**

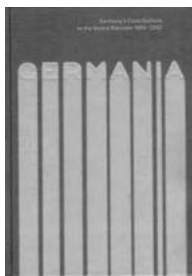
An dem von der Porsche AG und der Filmakademie Baden-Württemberg initiierten Filmpreis können studentische Werbefilme teilnehmen, die 2008/09 produziert wurden und nicht länger als 90 Sekunden sind. Alle nominierten Regisseure werden am 12. November zur Preisverleihung nach Ludwigsburg auf das Gelände der Filmakademie eingeladen, wobei der Veranstalter für eventuell anfallende Reise- und Unterbringungskosten des Regisseurs aufkommt.  
www.ad-award.net

**Bewerbung bis 15. Juli 2009**

**Junge Kunst für Ausstellungsprojekt in Celle gesucht:**

Frauenbilder junger Künstlerinnen  
Das Residenzmuseum im Celler Schloss plant das Ausstellungsprojekt »Mächtig verlockend – Frauen der Welfen« von Februar bis August 2010. Die Lebenswege von Eléonore Desmier d'Olbreuse und ihrer Tochter Sophie Dorothea werden in Hinblick auf ihre gesellschaftliche Relevanz, Aspekte der Frauengeschichte und Rollenerwartungen adliger Frauen zur Zeit des Barock thematisiert und kritisch beleuchtet. Für ein begleitendes Ausstellungsprojekt sucht der Kunstverein Celle junge Künstlerinnen unter 35 Jahren, die sich mit »Weiblichkeit« beschäftigen. Ziel ist es, einen zeitgenössisch-künstlerischen Blick auf den historischen Sachverhalt zu werfen. Bewerben können Künstlerinnen sich mit fertiggestellten Werken ebenso wie mit Arbeiten und Projekten, die gerade in Arbeit oder in Planung sind, sowie mit Konzepten für eine Arbeit in situ. Es ist möglich, sich mit mehreren Arbeiten und Konzepten zu bewerben.  
www.kunstverein-celle.de

## Publikationen von HFBK-Lehrenden



Michael Diers, Stadt, Archiv, Utopie.  
Michael Diers, Germania a margine. The German Pavilion in Venice and the Interventions of Art – An Historical Survey, in: Elke aus dem Moore u. Ursula Zeller (Hg.), Germany's Contributions to the Venice Biennale 1885–2007, Köln 2009, S. 33–53

**Bewerbung bis 19. Juli 2009**

**E. O. Plauen-Nachwuchs-Wettbewerb für Handzeichnungen**

Der Kunstverein Plauen-Vogtland lobt zum zweiten Mal den Wettbewerb für junge Künstler aus, um den talentierten Nachwuchs auf dem Gebiet der Handzeichnung zu fördern. Teilnehmen können in der sog. Altersgruppe 2 (18 bis 25 Jahre) Künstlerinnen und Künstler, die ein Studium im Bereich Bildende Kunst absolviert haben oder bereits absolviert haben. Zugelassen sind Handzeichnungen mit Grafit, Kohle, Kreide, Feder, Pinsel oder Stift. Die Arbeiten sollten eine maximale Größe von 80 x 110 cm haben. Die 100 besten Arbeiten werden in der Galerie im Malzhaus ausgestellt. In jeder Altersgruppe werden zwei Hauptpreise in Höhe von 1.000 und 500 Euro vergeben. Die vier Hauptpreisträger erhalten eine Ausstellung im Hauptgebäude der Sparkasse Vogtland sowie die Publikation eines 16-seitigen Faltblattes.  
www.kunstverein-plauen.net

**Bewerbung bis 23. Juli 2009**

**kurzundschön 2009**

Die Kunsthochschule für Medien Köln und der Westdeutsche Rundfunk veranstalten 2009 zum zwölften Mal den Nachwuchswettbewerb Kurzundschön. Der Wettbewerb richtet sich an Studierende von Film-, Kunst-, Design- und Medienhochschulen in ganz Europa. Ziel von Kurzundschön ist die Förderung von Nachwuchstalenten, die kurze Formate im Bereich der zeitbasierten Medien produzieren. In den Wettbewerbskategorien Werbefilm, Motion Design, Kurzfilm, Mobile Miniaturen sowie der WDR-Sonderkategorie sind Preise im Gesamtwert von 25.000 Euro zu gewinnen.  
www.kus.khm.de

## Impressum

**Herausgeber**

Präsidium der Hochschule für bildende Künste Hamburg, Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg

**Redaktion**

Andrea Klier  
Tel.: 040/42 89 89 - 207  
Fax: 040/42 89 89 - 206  
E-Mail: andrea.klier@hfbk.hamburg.de

**Redaktionelle Mitarbeit**

Julia Mummenhoff, Imke Sommer

**Bildredaktion**

Julia Mummenhoff

**Realisierung**

Tim Albrecht

**Beilage**

Brigitte Kölle, subvision.kunst.festival.off.  
Michael Lingner, Kunstvermittlung als künstlerische Aufgabe? Formate partizipatorischer »Führungen« für das Kunstfestival subvision  
Julia Ziegenbein, Multiple Choice. Entdecken, wodurch Kunst zur Kunst wird

**Schlussredaktion**

Sigrid Niederhausen

**Titelbild**

Das Rennfahrzeug mit Akkuschauberantrieb der Designergruppe »Die Exzentriker«, Hildesheim 2009

**Abbildungen und Texte dieser Ausgabe**

Soweit nicht anders bezeichnet, liegen die Rechte für die Bilder und Texte bei den KünstlerInnen und Autoren.

**Nächster Redaktionsschluss**

Die Juli-Ausgabe widmet sich der Jahresausstellung 2009. Außer Terminen und Ausschreibungen werden keine Beiträge veröffentlicht.

Der nächste Newsletter erscheint am 6. Juli 2009

V. i. S. d. P.: Andrea Klier

Die Ankündigungen und Termine sind ohne Gewähr.

**Bewerbung bis 30. Juli 2009**

**Call for entries 2009**

»Call for entries« ist ein Dokumentarfilmfestival in Kassel, welches in diesem Jahr zum 26. Mal stattfindet. Bei dem Festival können vier Preise gewonnen werden, der Hauptpreis ist mit 5.000 Euro dotiert. Ebenfalls zur Einreichung eingeladen sind Livekonzepte für Bewegtbild und Musik, Soundperformances, Live Visuals, Vjing und jede Art von Experiment in analogen oder digitalen Medien.  
[www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

**Bewerbung bis 31. Juli 2009**

**Ausstellung zur ökoRausch – Messe für Design mit Bewusstsein**

Die ökoRausch, Messe für Design mit Bewusstsein am 10. und 11. Oktober 2009 in Köln zeigt das Thema Nachhaltigkeit von seiner kreativen Seite. Der Schwerpunkt der Messe liegt zwar im Bereich nachhaltiges Design, sie bietet jedoch parallel dazu auch künstlerischen Positionen ein Forum. Interessierte Künstler aller Bereiche sind eingeladen, sich um die Teilnahme an der eigens für die Messe kuratierten Ausstellung zu bewerben. Diese soll zeigen, wie sich die künstlerische Arbeit z. B. den Themen Wegwerfgesellschaft, Wiederverwertung, Nachhaltigkeit, Konsum nähert und womöglich Visionen entwirft.  
[www.oekoRausch.de](http://www.oekoRausch.de)

**Einreichung bis 31. Juli 2009**

**3. Filmini International Short Film Festival Sofia**

Der Wettbewerb und das Festival finden vom 13. bis 18. Oktober 2009 in der bulgarischen Hauptstadt statt. Ziel ist die Förderung des künstlerischen Kurzfilms und die Entwicklung freundschaftlicher Netzwerke zwischen Filmemachern aus der ganzen Welt. Das Programm umfasst zahlreiche Retrospektiven, Hommagen, Sichtungungen und Events. Zu den Wettbewerben zugelassen sind Kurzfilme (fiction, animated short films, in-between related genres like fiction-animation, fiction-experimental, animation-experimental), die nach dem 1. Januar 2008 fertiggestellt wurden und die nicht länger als 20 Minuten sind. Mehrere Preise werden vergeben, u. a. der Grand Prix mit 1.200 Euro, der Animationsfilmpreis mit 500 Euro und der Balkan-Film-Preis mit 1.000 Euro.  
[www.filmini.org](http://www.filmini.org)

**Bewerbung bis 31. Juli 2009**

**Gesellschafter ART.AWARD**

Der Kunstwettbewerb der Aktion Mensch und der Kölner Kunstmesse ART.FAIR 21 fordert junge Künstler auf, sich mit der Fragestellung: »In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?« auseinanderzusetzen. Die Beiträge können in Form von Malerei oder Fotografie Ausdruck finden. Der Wettbewerb richtet sich an Jugendliche und Erwachsene im Alter von 18 bis 45 Jahren. Teilnehmen dürfen freie und etablierte Künstler und Studenten/Absolventen von Akademien, Hochschulen und anderen Bildungsstätten.

Dabei können sowohl Einzelarbeiten als auch Gruppenarbeiten von maximal fünf Personen eingereicht werden. Das eingereichte Kunstwerk darf nicht älter sein als sechs Jahre und nie zuvor andernorts ausgestellt worden sein.  
[www.art-fair.de](http://www.art-fair.de)

**Bewerbung bis 31. Juli 2009**

**RecyclingDesignpreis 2009**

Zum dritten Mal schreibt der Arbeitskreis Recycling e.V./RecyclingBörse! den RecyclingDesignpreis für Designer/innen und Designstudierende aus dem Bundesgebiet aus. Gefragt sind Entwürfe für Recycling-Produkte, die im Rahmen von Einrichtungen der Beschäftigungsförderung oder von Handwerksbetrieben in kleiner (oder auch größerer) Serie hergestellt werden können. Die Jury entscheidet im August 2009, die Preisverleihung findet am 11. September 2009 im MARTa Herford statt. Die ausgewählten Arbeiten werden dann bis zum 26. September 2009 im MARTa zu sehen sein. Im Frühjahr 2010 wird die Ausstellung im Umweltbundesamt Dessau und anschließend in Berlin und Gent präsentiert.  
[www.recyclingboerse.org](http://www.recyclingboerse.org)

**Bewerbung 21. Juni bis 1. August 2009**

**Kunstpreis »junger westen«**

Der Kunstpreis, der seit 1948 als Förderpreis für bildende Kunst von der Stadt Recklinghausen vergeben wird, erinnert an die 1948 in Recklinghausen gegründete Künstlergruppe »junger westen«. Der Preis wird für Grafik, Zeichnung, Fotografie ausgeschrieben und ist mit 10.000 Euro dotiert. Im Anschluss an den Wettbewerb findet eine Ausstellung mit Werken des Preisträgers und ausgewählter Bewerber statt. Zum Wettbewerb zugelassen sind Künstler und Künstlerinnen, die ihren Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland haben, ab Jahrgang 1974.  
[www.kunst-re.de](http://www.kunst-re.de)

**Bewerbung bis 1. August 2009**

**Bibliartes Wettbewerb für Bildende Kunst**

Die private Initiative Bibliartes möchte international herausragende Künstler zum Dialog mit biblischen Themen inspirieren und den Diskurs in der zeitgenössischen Kunst nachhaltig anregen. Der diesjährige Wettbewerb ist für die Medien Fotografie und Video ausgeschrieben und steht unter dem Thema »Vertreibung aus dem Paradies«. Teilnehmen können Studierende an Kunsthochschulen weltweit. Insgesamt stehen 12.000 Euro Preisgelder zur Verfügung, die Gewinner werden in prominentem Umfeld ausgestellt.  
[www.bibliartes.org](http://www.bibliartes.org)

**Bewerbung bis 31. August 2009**

**Drehbuchförderpreis Münster.Land**

Der FilmService Münster.Land schreibt zum fünften Mal den Drehbuchförderpreis Münster.Land »Geschichten für die Provinz« aus. Die Ausschreibung richtet sich an Drehbuchautorinnen und -autoren aus ganz Europa. Ausgezeichnet wird ein Drehbuchprojekt, das sich in herausragender Weise mit der

Provinz, möglichst Münster und/oder dem Münsterland, beschäftigt. Der Drehbuchförderpreis ist dotiert mit 3.000 Euro. Dazu kommt auf Wunsch eine fachliche Begleitung bei der späteren Drehbuchausarbeitung durch eine erfahrene Drehbuchautorin/einen erfahrenen Drehbuchautoren.  
[www.film-service-muenster-land.de](http://www.film-service-muenster-land.de)

**Einreichung bis 1. September 2009**

**23. Stuttgarter Filmwinter**

Das Festival im Januar 2010 versteht sich als im künstlerischen Sinne erweitertes Medienfestival. Es schreibt einen Wettbewerb u. a. in den Kategorien Film/Video, Neue Medien und Installation aus.  
[www.filmwinter.de](http://www.filmwinter.de)

**Bewerbung bis 1. September 2009**

**1/AWARD für Street Photography**

Ausgeschrieben wird der Fotografie-Wettbewerb 1/AWARD by Pilsner Urquell. Street Photography wird definiert als eine Art der Fotografie, die im öffentlichen Raum entsteht. Sie blickt auf das Geschehen in den Straßen, in den Geschäften oder Cafés, greift Passantengruppen oder Einzelne heraus, oftmals als Momentaufnahme und damit als Zeitdokument. Teilnehmen kann jeder ab 18 Jahren, der noch nie in einer Einzelausstellung präsentiert wurde. Zehn Finalisten werden auf der »Art.Fair 21 – Messe für aktuelle Kunst« im Oktober 2009 in Köln in einer Sonderausstellung präsentiert. Der Gewinner, ausgezeichnet als »New Talent of the Year 2009« gewinnt u. a. eine Reise nach New York und eine einjährige Mentorenunterstützung durch ein Jurymitglied. Der zweite Sieger erhält einen Kurztrip nach Madrid.  
[www.one-award.de](http://www.one-award.de)

**Bewerbung bis 30. September 2009**

**Szpilman Award 2009 für ephemere Kunstwerke**

Zum siebten Mal in Folge wird der weltweit einzige Preis vergeben, der ausschließlich für »flüchtige« Kunstwerke ausgeschrieben ist. Teilnehmen kann jeder mit Arbeiten, deren Form von der vergänglichen Situation bestimmt ist – Werken, die nur für einen einzigen Augenblick oder einen kurzen Zeitraum existieren.  
[www.award.szpilman.de](http://www.award.szpilman.de)

**Bewerbung bis 31. Dezember 2009**

**Wettbewerb für junge Reportage-Fotografen**

Die Plattform FOCUS Online veranstaltet für die Dauer von einem Jahr einen Fotowettbewerb für junge Reportage-Fotografen (auch Studierende). Gezeigt werden Bildergalerien mit beschreibenden Bildunterschriften. Hierfür eignen sich auch Diplomarbeiten. Die Reportagen sollten aus 5 bis 20 Fotos bestehen. Weitere Reportagen können jederzeit eingereicht werden. Eine Jury prämiiert im Frühjahr 2010 die drei besten Foto-Reportagen.  
<http://www.focus.de/panorama/welt/fotoreportage>